

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **32 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie
 Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
 Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Ein Verhandlungstarif. — Verlängerung der Arbeitszeit in Fabriken. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1925. — Deutscher Zolltarif. — Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien. — Spanien. Verständigung mit Deutschland. — Türkei. Verbot der Herstellung von Geweben mit künstlicher Seide. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1925. — Schweiz. Betriebseinstellung einer Weberei. — Belgien. Die wichtigsten Textilverbände in Belgien. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — Frankreich. Neues Kunstseidenunternehmen. — Großbritannien. Neue Kunstseidenfabriken. — Italien. Aus der Kunstseidenindustrie. — Polen. Schwere Krisis in der Textilindustrie. — Tschechoslowakei. Beigelegter Lohnkonflikt. — Die Unterscheidung der künstlichen Seiden. — Aus der Weberei-Utensilien-Industrie. — Aus der Weberei-Praxis. — Jacquard-Webstühle ohne Karte? — Das Färben von Acetylcellulose. — Mode-Berichte. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. X. Schweizer Mustermesse. Deutsche Kunstseiden-Ausstellung Leipzig. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Firmen-Nachrichten. — Patentberichte. — Personelles. — Literatur. Adreßbuch der gesamten Textil-Branche 1925. Kleine Zeitung. — Vereins-Nachrichten. Preisaufgaben. Unterrichts-Kurse. Kurs über Schaftmaschinen. — Stellen. — Monatszusammenkunft.

Ein Verhandlungstarif.

Käme es für die Förderung des Auslandgeschäftes auf die Zahl der Zolltarife an, die einem Lande zur Verfügung stehen, so wäre es um die schweizerische Exportindustrie nicht schlecht bestellt, denn es kommen zurzeit für die Schweiz nicht weniger als vier Tarife in Frage! Heute gelten die Ansätze des sogenannten Gebrauchstarifs vom 1. Juni 1921, der eine Anpassung an die damalige Teuerung und Höherbewertung aller Waren bedeutete. Daneben besteht ein sogen. Abwehrtarif, den der Bundesrat am 2. Februar 1922 erlassen hat und der nur in Kraft treten soll, wenn schweizerische Waren von einer Seite mit außerordentlich hohen Zöllen belegt werden, oder wenn die Schweiz nicht mehr als meistbegünstigte Nation behandelt wird. Dieser Tarif war notwendig, da die Ansätze des Generaltarifs vom Jahr 1902 in dieser Beziehung nicht mehr genügen und zum größten Teil auch durch die Ansätze des Gebrauchstarifs des Jahres 1921 überholt worden waren. Ferner liegt ein neuer vom Bundesrat mit Botschaft vom 9. Januar 1925 der Bundesversammlung unterbreiteter Generaltarif vor, der zwar in der Presse und in der Öffentlichkeit schon stark umstritten ist, jedoch bisher von den Eidg. Räten noch nicht behandelt wurde und dessen Inkraftsetzung anscheinend noch in weiter Ferne steht.

Der Bundesrat hat es endlich für notwendig erachtet, am 25. Februar 1925 einen weiteren, vierten Tarif aufzustellen, den er als Verhandlungstarif bezeichnet. Er hat sich dabei darauf beschränkt, 240 handelspolitisch wichtige Positionen herauszugreifen und zum Teil kräftig zu erhöhen. Die Zölle dieses Tarifs sollen vorerst nicht in Kraft treten, sondern den schweizerischen Unterhändlern als Waffe in die Hand gegeben werden. Je nach dem Verlauf der Besprechungen mit den einzelnen Staaten würde die Frage des teilweisen oder gänzlichen Inkrafttretens, ferner die allgemeine Anwendung oder nur die Anwendung gegenüber einzelnen Staaten zu prüfen sein. Unter den 240 Positionen spielen die landwirtschaftlichen Zölle eine wichtige Rolle, doch sind erfreulicherweise dabei Vieh und Fleisch ausgeschaltet worden, wie denn auch der Bundesrat erklärt, daß durch die Auswahl der Positionen, sowie durch Bestimmungen in bestehenden und kommenden Handelsverträgen dafür gesorgt sei, daß auch im Falle der Inkraftsetzung des neuen Tarifs eine spürbare Teuerung der Lebenshaltung vermieden werde. Im allgemeinen sind in diesem Verhandlungstarif die Ansätze übernommen worden, die im oben erwähnten Generaltarif vom 9. Januar 1925 enthalten sind.

Wir lassen nachstehend einige die Textilindustrie und insbesondere die Seidenweberei berührende Positionen folgen und fügen zum Vergleich die Ansätze des geltenden Gebrauchstarifs bei:

Tarif-No.		Verhandlungs- tarif: Fr. für 100 kg.	Gebrauchs- tarif: Fr. für 100 kg.
447 a	Ganz- und halbseidene Gewebe	600.—	300.—
449	Ganz- und halbseidene Bänder	700.—	400.—
446 a	Kunstseide, roh, nicht künstlich gefärbt	100.—	2.—
540/42	Seidene Wirkwaren	1000.—	800.—
462	Kammgarne, einfach	40.—	20.—
463	Kammgarne, mehrfach	50.—	25.—
464	Wollgarne, gesengt	60.—	35.—
885	Webstühle	25.—	15.—
886	andere Webereimaschinen	25.—	20.—
887	Strick- und Wirkmaschinen	35.—	20.—

In den amtlichen Vernehmlassungen zum Verhandlungstarif wird ausdrücklich erklärt, daß diese Maßnahme einzig im Interesse der Exportindustrie (wozu natürlich auch landwirtschaftliche Erzeugnisse und Zuchtvieh gehören) getroffen wurde. Dabei hatte die schweizerische Exportindustrie, soweit sie wenigstens in der „Vereinigung schweizerischer Exportindustrien“ zusammengeschlossen ist, eine Herabsetzung insbesondere der landwirtschaftlichen Zölle als das zurzeit dringendste Erfordernis bezeichnet, um die Produktionskosten zu vermindern und damit die Wettbewerbsmöglichkeit der ausländischen Industrie gegenüber zu erhöhen. So sehr nämlich auch die Zölle des Auslandes den Absatz schweizerischer Erzeugnisse erschweren, so kann doch nicht genug wiederholt werden, daß das Haupthindernis für eine Entwicklung der schweizerischen Ausfuhr darin liegt, daß die schweizerischen Erzeugnisse zu teuer sind. Unter solchen Umständen kommt denn auch jede von der Schweiz erzielte Ermäßigung ausländischer Zölle — sofern es sich nicht um Erzeugnisse handelt, für welche die Schweiz eine Art Monopol besitzt — gewissermaßen in erster Linie den ausländischen Konkurrenzindustrien zugute, die infolge der Meistbegünstigungsverträge auf die gleichen Sätze Anspruch haben und dank ihrer tiefen Preise der schweizerischen Industrie gegenüber im Vorsprung sind. So bringt der neue Verhandlungstarif des Bundesrates der schweizerischen Exportindustrie wohl nicht das, was sie von allem anstrebt, aber es ist einleuchtend, daß es erheblich leichter ist, mit Zustimmung der Landwirtschaft und aller schutzzöllnerisch gesinnten Kreise die Zölle erneut zu erhöhen, als einen Abbau der Ansätze vorzunehmen. Die unmittelbar bevorstehenden Besprechungen in bezug auf den Abschluß eines eigentlichen Handelsvertrages mit Deutschland und die zum Teil schon in Angriff genommenen Unterhandlungen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei werden den Beweis erbringen, ob der vom Bundesrat, im Einverständnis mit der Schweizerischen Handelskammer eingeschlagene Weg Erfolg bringt. Die schweizerische Exportindustrie wird inzwischen eine abwartende Stellung einnehmen und alles daran setzen, die schweizerischen Unterhändler in ihrer nach wie vor schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Soll-

ten, was ja ausdrücklich vorgesehen ist, die erhöhten Zölle des Verhandlungstarifs ganz oder zum Teil gegen alle oder einzelne Länder in Kraft gesetzt werden, so dürften sich allerdings für die Exportindustrie kritische Verhältnisse ergeben, da Maßnahmen solcher Art, die zu einer Verteuerung der Lebenshaltung und der Produktionskosten führen, sie in erster Linie treffen. Mit Rücksicht auf diese Folgen darf wohl angenommen werden, daß der Bundesrat nur im Notfall zu diesem äußersten Mittel greifen und auch dafür sorgen werde, daß die Ansätze des Verhandlungstarifes sich nicht zu einer bleibenden Institution gestalten.

Verlängerung der Arbeitszeit in Fabriken.

(K-M) Unter der normalen Dauer der täglichen Arbeitszeit wird diejenige verstanden, die sich aus der Verteilung der für den gewöhnlichen einschichtigen Betrieb gestatteten 48-stündigen wöchentlichen Arbeitszeit auf die sechs Werkstage ergibt. Wie der einzelne Mensch seine privaten Aufgaben manchmal nicht innert der dafür angenommenen Zeit bewältigen kann und am Arbeitsschluß etwas zugeben muß, so hat die vielgestaltige Industrie hin und wieder Ueberzeitarbeit nötig. Ueber die Einholung, sowie die weitere Anwendbarkeit der Bewilligungen für solche Ueberstunden ist man sehr häufig nicht im klaren, auch von seiten der Fabrikantenkreise. Es ist deshalb wohl angebracht, einige Erläuterungen allgemeiner Natur anzubringen.

Zunächst ist zu unterscheiden, daß die Ueberzeitbewilligungen, wenn diese so genannt werden dürfen, vom Bund als auch durch die Kantone erteilt werden. Die Ueberzeitbewilligungen des Bundes betreffen den viel umstrittenen Art. 41 des Fabrikgesetzes. Auf begründetes Gesuch hin erteilt das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung für Industrie und Gewerbe in Bern eine Ausnahme von der Arbeitszeit für eine Arbeitsdauer im Maximum von 52 Stunden in der Woche. Ueber dieses Maß hinaus kann keine Bewilligung erteilt werden. Sie ist überdies befristet im Maximum auf ein halbes Jahr, kann aber nach dieser Zeit auf Gesuch hin wieder erneuert werden. Das gleiche Verfahren gilt für die Benötigung einer Arbeitszeit im zweischichtigen Tagesbetrieb oder für dauernde Nacht- und Sonntagsarbeit oder Hilfsarbeit. Alle diese genannten Bewilligungen werden von Bern erteilt und zwar kostenlos, ohne die Erhebung einer Kanzleigebühr oder Sporteln. Jede Bewilligung kann bei mißbräuchlicher Anwendung oder bei veränderten Betriebsverhältnissen zurückgezogen oder abgeändert werden.

Die Bewilligungspraxis der Kantone hinsichtlich der Ueberzeitarbeit ist eine weitergehende. Ueberzeitbewilligungen werden hier im Maximum bis auf zwei Stunden täglich erteilt, auch Samstags. Bei dringenden Lieferungen eines Betriebsinhabers ist deshalb eine Bewilligung der Regierung vorzuziehen, denn sie läßt eine wöchentliche Arbeitszeit von 60 Stunden zu. Es kann aber auch zu einer Bewilligung nach Art. 41 des Fabrikgesetzes des Bundes, noch Ueberzeitbewilligung des Kantons hinzugenommen werden, sodaß sich diese Arbeitszeit im Maximum auf 64 Stunden wöchentlich erhöhen dürfte. Auf einmal erteilt die Kantonsregierung aber diese Bewilligung nur für 20 Tage; es darf der Fabrikbesitzer auf ein Gesuch hin aber volle 80 Tage im Jahr diese Ueberzeitarbeit verlangen. In der Regel gelten diese 80 Tage als Maximum der Ueberzeitbewilligungen an eine Fabrik oder eine Fabrikabteilung. Ueberdies erteilen die Statthalter oder Bezirksämter diese Ueberzeitbewilligungen für nur 10 Tage, sodaß sich die 80 Tage über ein längeres Zeitmaß hinaus erstrecken. Für diese zu der Tagesarbeit hinzufallenden Ueberstunden muß aber laut Bedingung auf der Bewilligung selbst ein Lohnzuschlag von 25 % bezahlt werden, während bei den Bewilligungen des Bundes dieser Zuschlag nicht vorgesehen ist. Ueberdies erheben die Kantone für die Ausfertigung der Bewilligungen eine Kanzleigebühr, die im Gesetz als eine mäßige genannt wird, nicht aber von allen Kantonen als solche hingestellt werden darf. Die Bezirksbehörden oder wo eine solche nicht besteht, die Ortsbehörde, sind befugt, bei vorübergehender Benötigung von Nacht- oder Sonntagsarbeit Bewilligungen zu erteilen für höchstens sechs Nächte oder einen Sonntag; die Kantonsregierung kann dieses Maß überschreiten auf mehr als sechs Nächte oder für mehr als einen Sonntag, mit unbestimmter Grenze. Es ist keiner zuständigen Kantonsbehörde gestattet, weitergehende oder andere Bedingungen an die Bewilligung zu knüpfen, als sie im Gesetz oder in der Verordnung vorgesehen sind.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten zehn Monaten 1925:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Bänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr . . .	6,915	53,560,000	1,423	12,602,000
II. Vierteljahr . . .	10,301	80,916,000	1,858	16,273,000
III. Vierteljahr . . .	4,007	32,917,000	678	5,640,000
Oktober	1,729	14,155,000	304	2,110,000
Januar-Okt. 1925 . .	22,952	181,548,000	4,263	36,625,000
Januar-Okt. 1924 . .	19,223	168,327,000	4,387	43,609,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Bänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr . . .	755	5,674,000	93	873,000
II. Vierteljahr . . .	700	5,320,000	86	818,000
III. Vierteljahr . . .	779	5,333,000	84	868,000
Oktober	286	1,973,000	29	289,000
Januar-Okt. 1925 . .	2,520	18,300,000	292	2,848,000
Januar-Okt. 1924 . .	2,358	18,785,000	266	2,498,000

Deutscher Zolltarif. Am 6. November 1925 ist zwischen der Schweiz und Deutschland ein vorläufiges Zollabkommen (Provisorium) abgeschlossen worden, wobei die Schweiz eine Reihe von Zollbindungen zugestanden hat, während Deutschland auf einer Anzahl von Tarifpositionen Ermäßigungen einräumte. So erfahren die deutschen Zölle auf Baumwollgarnen, Wollgeweben und Plattstichgeweben und Seidengeweben und -Bändern zum Teil erhebliche Herabsetzungen, die allerdings nicht verhindern, daß auch die neuen Ansätze noch als außerordentlich hoch bezeichnet werden müssen.

Für die dichten und undichten ganz- und halbseidenen Gewebe und Bänder der Tarif-No. 405 und 408 stellen sich die neuen Ansätze wie folgt (die heute noch geltenden Zölle sind zum Vergleich beigefügt):

T.-No.		Zoll des Provisorium in GM.	Geltender Zoll für 100 kg
405	Dichte Gewebe, anderweit nicht genannt, weder bedruckt, noch moiriert oder gaufrirt:		
	ganz aus Seide:		
	Bänder: in der Breite von		
	mehr als 3 cm	2500	3200
	3 cm oder weniger	3000	3200
	Krepp, soweit er nicht als undichtes Gewebe der No. 408 in Betracht kommt	2350	3200
	andere, ganzseidene Gewebe	2100	3200
	teilweise aus Seide:		
	Bänder: in der Breite von:		
	mehr als 3 cm	1600	1800
	3 cm oder weniger	1800	1800
	Krepp, soweit er nicht als undichtes Gewebe der No. 408 in Betracht kommt	1700	1800
	andere, halbseidene Gewebe	1600	1800
aus			
408	Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt (Gaze, Krepp, Flor und dergl.), weder bedruckt, noch moiriert oder gaufrirt, im Gewichte von mehr als 20 g auf 1 qm Gewebefläche:		
	ganz aus Seide	2350	4000
	teilweise aus Seide	1700	4000

Da die bedruckten, moirierten und gaufrirten Gewebe aus dem Provisorium ausgeschaltet sind, so müssen Gewebe solcher Art nach wie vor die zurzeit geltenden Zölle von 1800 bzw. 3200 bzw. 4000 GM bezahlen und die undichten Gewebe im Gewichte von 20 gr und weniger auf 1 qm Gewebefläche 6000 GM, was den Wert der der Schweiz bewilligten Zugeständnisse wesentlich herabsetzt.

Die Ansätze des Provisoriums werden voraussichtlich am 15. Dezember 1925 in Kraft treten und infolge von Meistbegünsti-

gungsverträgen auch den Erzeugnissen italienischer, österreichischer, tschechischer und englischer Herkunft zugute kommen. Seidengewebe französischen Ursprungs dagegen haben keinen Anspruch auf die oben erwähnten Ermäßigungen.

Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien. Am 31. Oktober 1925 ist in Rom ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen worden. Dabei haben beide Länder für eine Anzahl ihrer Ansätze Zugeständnisse gemacht. So hat Deutschland, um die Textilindustrie zu erwähnen, seine Zölle für Rohseide, künstliche Seide, bedruckte Taschentücher und Strohartikel ermäßigt, während Italien die Zölle auf bedrucktem baumwollenem Samt, auf Wirkwaren, Baumwollbändern und einigen andern Artikeln herabgesetzt hat. Besondere Hervorhebung verdient, daß Deutschland sich das Recht der vollen Meistbegünstigung gesichert hat und der Vertrag für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen wurde.

Die neuen deutschen Ansätze für Seide lauten folgendermaßen:

T.-No.		Zollsatz mit Italien in GM. für 100 kg	Bisheriger Zollsatz
391	Rohseide, ungefärbt: ungezwirnt oder einmal gezwirnt	frei	frei
	zweimal gezwirnt	200.—	150.—
394	Künstliche Seide, ungezwirnt oder einmal gezwirnt, ungefärbt	100.—	60.—
395	Künstliche Seide, zweimal gezwirnt, ungefärbt	160.—	120.—

Nach wie vor wird die mehr als zweimal gezwirnte Seide, als einmal gezwirnte Seide verzollt und Organzin und Trame wie einmal gezwirnte Rohseide behandelt. Endlich bleibt zweimal gezwirnte Seide ohne Verbindung mit andern Gespinsten, zur Weberei, Wirkerei usf. bestimmt, auf Erlaubnischein und unter Ueberwachung der Verwendung, wenn ungefärbt, frei.

Die ungezwirnte oder einmal gezwirnte Seide war bisher zollfrei und Italien hat hier nur eine Bindung erhalten. Was den Satz für einmal gezwirnte künstliche Seide anbetrifft, so hatte Deutschland im Vertrag mit Belgien schon eine Sonderposition für Nitro-Celluloseseide mit 60 GM zugestanden. Italien wäre es nun gelungen, den ermäßigten Ansatz von 60 GM für ungezwirnte oder einmal gezwirnte künstliche Seide aller Art zu erwirken.

Der italienisch-deutsche Handelsvertrag soll am 15. Dezember 1925 in Kraft treten und sämtliche im Vertrag enthaltenen Zollermäßigungen werden auch den Erzeugnissen schweizerischen Ursprungs zugute kommen.

Spanien. Verständigung mit Deutschland. Da Deutschland das am 1. August 1924 provisorisch in Kraft gesetzte Handelsübereinkommen schon auf den 16. Oktober 1925 gekündigt hatte und inzwischen keine neue Verständigung zustande gekommen war, haben beide Staaten ab 17. Oktober 1925 gegenseitig die Ansätze des Generaltarifs zur Anwendung gebracht. Alsdann hatte die spanische Regierung angeordnet, daß vom 6. November an die Einfuhr von deutschen Waren noch einem Zuschlag von 80 % zu den Ansätzen des Generaltarifs unterliegen solle. Umgekehrt beabsichtigte Deutschland, die spanischen Zölle mit besonderen Zuschlägen zu belegen. Da ungefähr die Hälfte der gesamten spanischen Ausfuhr an Wein und Südfrüchten nach Deutschland geht und umgekehrt Deutschland auf ein so bedeutendes Absatzgebiet wie Spanien auf die Dauer nicht verzichten kann, so ist in letzter Stunde doch noch der Zollkrieg vermieden worden. Spanien bewilligt vorläufig für die Dauer von sechs Monaten den deutschen Erzeugnissen die Sätze des Minimaltarifs (immerhin nicht des Vertragstarifs), und Deutschland nimmt von einer differenziellen Behandlung spanischer Erzeugnisse Umgang.

Türkei. Verbot der Herstellung von Geweben mit künstlicher Seide. Durch ein Gesetz vom 6. März 1924 hat die Türkei die Herstellung von Geweben, ganz oder teilweise aus künstlicher Seide, zu Handelszwecken verboten. Eine Ausnahme wird für die Herstellung von Teppichen gemacht. Diejenigen Firmen und Personen, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes Besitzer von Vorräten von Geweben mit künstlicher Seide sind, haben eine entsprechende Anmeldung zu machen und auf der Ware einen Sonderstempel anbringen zu lassen. Für die Anbringung

des Stempels ist eine Gebühr bis zu 1 % des in der Originalfaktura angegebenen Wertes zu entrichten. Es ist hervorzuheben, daß die Türkei zwar wohl die Herstellung von Geweben mit Kunstseide im Inlande untersagt, die Einfuhr solcher Ware jedoch gestattet.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1925:

	1925	1924	Jan.-Okt. 1925
Mailand	kg 670,669	679,754	6,510,232
Lyon	" 612,544	602,046	5,310,022
Zürich	" 96,946	121,095	703,431
Basel	" 17,630	31,134	167,102
St. Etienne	" 41,109	46,310	352,390
Turin	" 37,874	31,718	306,534
Como	" 33,298	56,842	276,326

Schweiz.

Betriebseinstellung einer Weberei. Mit Anfang November hat die „Neue Seidenstoffweberei A.-G. in Jona“ (St. G.) ihren Betrieb vollständig eingestellt. Die Fabrik beschäftigte bis vor kurzer Zeit 70—80 Arbeitskräfte. Die Betriebseinstellung dieser Weberei bedeutet für die Verhältnisse der Gemeinde Jona und deren Umgebung und ganz besonders für die betroffene Arbeiterschaft einen schweren Schlag. Aus dem Fürsorge- und Pensionsfonds der Firma wurde der Arbeiterschaft eine gewisse Entschädigung entrichtet.

Belgien.

Die wichtigsten Textilverbände in Belgien. (Nachdr. verb.) Die Organisation der belgischen Textilindustrie blickt auf ein hohes Alter zurück und bildete stets einen mächtigen Faktor in Produktion und Verkauf der Textilwaren. Die belgische Baumwollvereinigung „La Textile“ ist eine Genossenschaft in Gent, welche sehr viel beigetragen hat, daß sich nach dem Kriege die belgische Baumwollindustrie verhältnismäßig wieder so schnell erholen konnte. Sie wurde vor 26 Jahren gegründet als Schutzverband der allgemeinen Interessen der belgischen Textilindustrie und hat besonders seit vielen Jahren darauf hingewirkt, daß gewisse Verkaufskonditionen gleichmäßig in ganz Belgien gehandhabt wurden. Aus diesem Baumwollverbande entstand dann im Jahre

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Oktober 1925

Konditioniert und netto gewogen	Oktober		Januar/Okt.	
	1925	1924	1925	1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	5,225	14,287	75,302	136,419
Trame	4,844	8,948	47,412	66,642
Grège	7,561	7,791	44,186	69,360
Divers	—	108	202	494
	17,630	31,134	167,102	272,915
Kunstseide	3,942	2,312	29,352	24,789

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,932	—	320	1,160	4
Trame	2,684	11	210	1,040	8
Grège	2,718	—	—	200	4
Schappe	103	14	170	160	8
Kunstseide	1,510	18	490	520	—
Divers	173	20	218	—	2
	10,120	63	1,408	3,080	26

BASEL, den 31. Oktober 1925.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1925 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische Syrie, Brousse etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	Oktober 1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,064	14,374	—	445	—	103	—	15,986	22,705
Trame	358	4,581	—	2,939	485	6,400	181	14,944	20,790
Grège	869	15,783	—	4,782	243	21,097	18,296	61,070	75,960
Crêpe	—	1,407	3,002	295	—	33	—	4,737	1,538
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	209	102
	2,291	36,145	3,002	8,461	728	27,633	18,477	96,946	121,095

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	373	9,794	29	13	4	21	1	Wolle . . kg 923 Baumwolle kg 3
Trame	263	5,953	10	7	29	24	1	
Grège	1,396	36,314	2	7	—	3	—	
Crêpe	94	2,532	190	—	—	24	41	
Kunstseide	13	379	4	21	10	—	—	
	2,139	54,972	235	48	43	72	43	

ZÜRICH, 31. Oktober 1925.

Der Direktor: SIEGFRIED

1917 die genossenschaftliche „La Textile“, welche die Institution der Baumwollspinner wurde und deren Richtung für ihre Entwicklung und Prosperität gab. Sofort nach Friedensschluß verstand „La Textile“ die ganzen Bestellungen zu konzentrieren; sie kaufte das Rohmaterial sowie alles was nötig war, um die in Unordnung geratenen Fabriken wieder zu regulärem Geschäftsgange auszugestalten. Durch diese Organisation überwinden die belgischen Spinner die Kreditschwierigkeiten. Die Spezialisierung der belgischen Textilfabriken, die Verbesserungen in der Fabrikationsmethode und eine Verringerung der Verdienstspanne ließen bald die belgische Textilindustrie wieder hochkommen. Dadurch, daß „La Textile“ den Verkauf der Erzeugnisse übernimmt und die Aufträge unter die Verbandsmitglieder je nach ihrem Spezialfach verteilt, wurde schon viel gewonnen, denn bekanntlich übertrifft die belgische Textilerzeugung bei weitem den Inlandsbedarf und „La Textile“ übernahm die Schaffung zahlreicher Absatzkanäle, wie dies eine einzelne Firma niemals vermag. Auch eine Rohbaumwolleinkaufsstelle, sowie eine Sammelstelle für Spinnereiabfälle und deren Verkauf direkt an die Konsumenten wurde geschaffen. Daneben besteht die Aktiengesellschaft „l'Union Cottonnière“, der gegenwärtig 8 Baumwollspinnereien mit 260,000 Spindeln, also einem Sechstel aller in Belgien existierenden Spindeln angeschlossen sind. Die belgischen Weber sind im „Comptoir des Tisseurs Belges“ organisiert. Bis zu Kriegsbeginn war Belgiens Export bekanntlich ein kleiner und die belgische Produktion wurde meist über London, Paris oder Hamburg weiter in alle Welt versandt. Das „Comptoir des Tisseurs Belges“ gruppierte bei seiner Gründung 19 Fabrikanten, während ihm heute mehr als 50 Firmen angehören. Im Jahre 1920 gehörten zum „Comptoir des Tisseurs“ 12,110 Webstühle. 1921 13,600, 1922 15,800, 1923 19,300 und 1924 24,700 Webstühle. Infolge dieser Exportvereinigung kann der belgische Weber seine Verkaufspreise verhältnismäßig günstig stellen und das Comptoir bietet gleichzeitig den ausländischen Käufern den Vorteil, sich aus erster Hand die Gewebe verschaffen zu können, welche sie zu erhalten wünschen. Das Comptoir hat schon Filialen in Wien, Budapest, Temesvar und Konstantinopel gegründet, und ist jetzt mit der Eröffnung weiterer Zweigniederlassungen in Bukarest, Sofia, Kairo, Buenos Aires, Rio de Janeiro usw. beschäftigt.

In Gent befinden sich noch folgende Organisationen: Die Arbeitgebervereinigung der Flandrischen Textilindustrie; die Vereinigung der Industriellen; das Zentralbureau der Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien Belgiens; die Vereinigung belgischer Webereien und der Verband der Treibriemenfabrikanten. In Thielt gruppieren sich um die Handelskammer von Thielt die Arbeitgebervereinigung der Webereien des Distrikts von Thielt und Iseghem, welche 4000 Webstühle vereinigt und mehr als 4000

Arbeiter beschäftigt. Dieser Vereinigung gehören 27 Firmen an, die für mehr als 200 Millionen Franken Webwaren jährlich erzeugen. Hauptsächlich werden hergestellt: Leinen- und Halb-leinenstoffe, darunter sehr feine Leinwand, Batist, Zeltstoffe, Zwilch und Damast für Bettwäsche, Korsettstoffe, Tischwäsche, besonders Handtücher, sowie Toilettentücher, Möbelstoffe, wollene und halb-wollene Gewebe, Wirk- und Strickwaren, Packleinwand und Säcke. Eine weitere Vereinigung ist diejenige der Spitzenfabrikanten, welche alle Hersteller von Brüsseler-, Brügger-, Clunys-, Valenciennes-Stickereien und Spitzen umfaßt und auch viel Mitglieder, welche Vorhänge herstellen, zählt. Die dritte Vereinigung ist diejenige der Wäschebearbeiter, welche 70 Wäschebearbeiter der Gegend von Waereghem-Courtrai-Gullegem umfaßt.

Die Textilorganisation, welche sich um die Handelskammer von Audenarde gruppiert, umfaßt eine große Anzahl von Textilfabriken in Audenarde selber, sowie in Bevere, Eyne, Leupegem und Ename. Es befinden sich in Audenarde 4 sehr große Webereien, eine Spinnerei und 3 Baumwollfärbereien. In den Nachbarorten zerstreut liegen eine weitere Reihe von bedeutenden Baumwollwebereien und Spinnereien, sowie auch eine Anzahl von Wollspinnereien. Daneben zeichnet sich diese Gegend durch sehr viele kleine Webereiunternehmungen aus. Es werden dort hauptsächlich Baumwoll- und Leinengarn, Baumwollstoffe, Hemdenstoffe, Hosenstoffe, Damenkleider- und Schürzenstoffe, viele wollene Phantasiewaren, Taschentücher und Handtücher hergestellt. Die Gegend von Audenarde verfügt über ungefähr 1500 Webstühle, ca. 50,000 Spindeln für Baumwollspinnerei, 3500 Spindeln für Leinenherstellung und exportiert man von dort besonders nach Holland, England, den englischen Kolonien, Südamerika, dem Orient und den Tropenländern. L. N.

Frankreich.

Neues Kunstseidenunternehmen. Aus Lyon wird gemeldet, daß unter der Führung des Bankhauses G a b a u d & C o. eine Anzahl Seidenindustrielle sich zu einer Gesellschaft zusammenschlossen, welche die Herstellung von Kunstseide und Mischzwirnen aus Kunstseide mit Seide beabsichtigt. Das Kapital beträgt 12 Millionen französische Franken.

Großbritannien.

Neu Kunstseidenfabriken. In Littleborough errichtet die British Visada Ltd. eine neue Kunstseidenfabrik, deren Kosten auf 160,000 Pfd. Sterling veranschlagt sind. Das Kapital der neuen Gesellschaft, an deren Spitze Sir Edwin Stockton steht, beträgt 360,000 Pfd. Der Betrieb soll im Frühjahr 1926 mit 700 bis 800 Arbeitern aufgenommen werden.

Im weiteren beabsichtigt auch die Borwisk Kunstseidengesellschaft sich in England niederzulassen; gegenwärtig sondiert die Firma nach einem geeigneten Platze, um eine Fabrik zu erwerben. Dem Borwisk-Konzern gehören zurzeit vier Werke in Steckborn (Schweiz), Herzberg (Deutschland), Nevers-Nièvre (Frankreich) und Delaware (Vereinigte Staaten). Eine weitere Fabrik des Konzerns soll auch noch in Polen errichtet werden.

Italien.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Entwicklung der italienischen Kunstseidenindustrie bewegt sich in aufsteigender Linie. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betrug laut „Sole“ der Kunstseideexport aus Italien 4,370,000 Kilo im Werte von rund 318 Millionen Lire, gegen rund 2,960,000 Kilo im Werte von 175 Millionen Lire im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Polen.

Schwere Krisis in der Textilindustrie. Die Krise im Lodzer Textilindustriengebiet breitet sich immer mehr aus; Arbeitseinschränkungen und Betriebseinstellungen sind an der Tagesordnung. Katastrophal ist die Lage in der Bialystoker Textilindustrie. Man zählte dort etwa 175 Textilwerke, heute sind es noch etwa ein Dutzend, welche im Betriebe stehen, während die andern ihre Betriebe schließen mußten. Eine größere Anzahl von Spinnereien, Webereien usw. hat die gesamten Maschinenanlagen nach Rumänien verlegt, da ein Export nach diesem Lande infolge der hohen Einfuhrzölle nicht mehr möglich war.

Tschechoslowakei.

Beigelegter Lohnkonflikt. Der anfangs Oktober in der tschechoslowakischen Textilindustrie ausgebrochene Streik ist nach etwas mehr als einmonatiger Dauer durch einen Vergleich beigelegt worden. Den Arbeitern wurde die bisher bestehende Stundenzulage von 6 auf 9% erhöht, während die Arbeitnehmerorganisationen eine Erhöhung auf 10% verlangt hatten. Der Lohnausfall der Arbeiterschaft für die Zeit des Streiks wird auf mehr als 15 Millionen Kronen geschätzt. Die entstandenen Schäden für die Industrie, welcher viele Aufträge entzogen wurden, sind sehr groß.



Rohstoffe

Die Unterscheidung der künstlichen Seiden.

Von Dr. K. Götze, Textilforschungsanstalt, Krefeld.

In der letzten Zeit wurde der Textilforschungsanstalt häufig die Frage vorgelegt, wie man die verschiedenen Kunstseidenmarken, also Nitroseide, Kupferseide und Viscoseseide, zu denen sich in jüngster Zeit noch die Acetatseide gesellt, durch möglichst einfache Reaktionen unterscheiden könne.

Es ist bekannt, daß von allen diesen die Nitroseide wohl am einfachsten nachzuweisen ist, nämlich durch Prüfung mit Diphenylamin-Schwefelsäure, die eine charakteristische Blaufärbung der Faser erzeugt. Diese Blaufärbung wird hervorgerufen durch die Salpetersäure, die jede Nitroseide durch die nie ganz vollständige Denitrirung noch enthält. Demgegenüber bietet die Unterscheidung von Viscoseseide und Kupferseide zuweilen große Schwierigkeiten. Rein äußerlich zeigt die Kupferoxydammoniakseide einen ganz anderen Glanz als Viscose: sie ist milchiger, glasiger. Jedoch tritt ein derartiger glasiger Glanz manchmal auch bei Viscoseseide auf. Die mikroskopische Betrachtung der beiden Faserarten in der Längsansicht gibt keine Merkmale, die zur Unterscheidung der beiden Seiden führen könnten. Die vielfach genannte Methode, die Fasern mit kalter konzentrierter Schwefelsäure zu behandeln, wobei die Viscose und Kupferseide sich durch die Art der eintretenden Gelbfärbung und die Geschwindigkeit ihrer Auflösung unterscheiden soll, ist selbst bei Vergleichsversuchen mit bekanntem Material unscharf. Ein wesentlicher Unterschied zeigt sich jedoch bei der substantiven Ausfärbung der beiden Seiden. Färbt man sie nebeneinander nach den üblichen Färbverfahren aus, wobei sich besonders Brillantbenzoblau 6 B (By) eignet, so färbt sich die Kupferseide tief dunkelblau an, wogegen die Viscose hellblau angefärbt wird. Ein Nachteil dieser Prüfung ist aber die verhältnismäßig große Menge des zu prüfenden Materials, das zur Prüfung verwendet werden muß, sowie die umständliche Ausfärbung.

Der charakteristische Unterschied zwischen Kupferseide und Viscoseseide zeigt sich jedoch in Form und Größe der mikro-

skopischen Querschnitte. Die Querschnitte der Viscoseseide sind meist nierenförmig und gelappt, die der Kupferseide regelmäßig rund und viel kleiner. Auch die Anzahl Kapillarfasern ist bei beiden Seiden sehr verschieden: Bei der Viscoseseide enthält der Faden etwa 18—24 Einzelfasern bezw. bei feinfädigem Material 48. Eine größere Anzahl wurde von mir bei der Durchsicht einer reichhaltigen Auswahl an Kunstseiden nicht gefunden. (Zu diesen Zahlen möchten wir bemerken, daß die schweizerische Kunstseidenfabrik Viscose Emmenbrücke, den Titer 100 den. in zwei verschiedenen Fabrikaten von 16 und 33 Einzelfasern, welche letztere hohl sind, auf den Markt bringt. Redaktion der „M. üb. T.-I.“). Die Kupferseide enthält demgegenüber rund 100 Einzelfasern.

Die Abbildung 1 zeigt den Querschnitt eines Viscosefadens, Abbildung 2 den Querschnitt einer Kupferstreckseide. Im zweiten

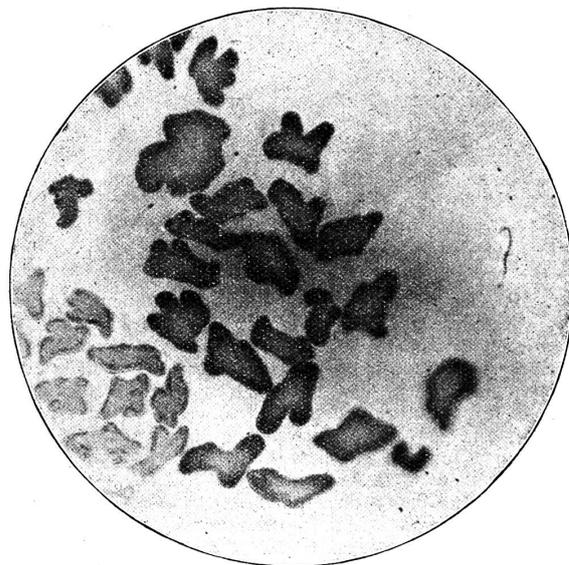


Abb. 1. Querschnitte der Viscoseseide.

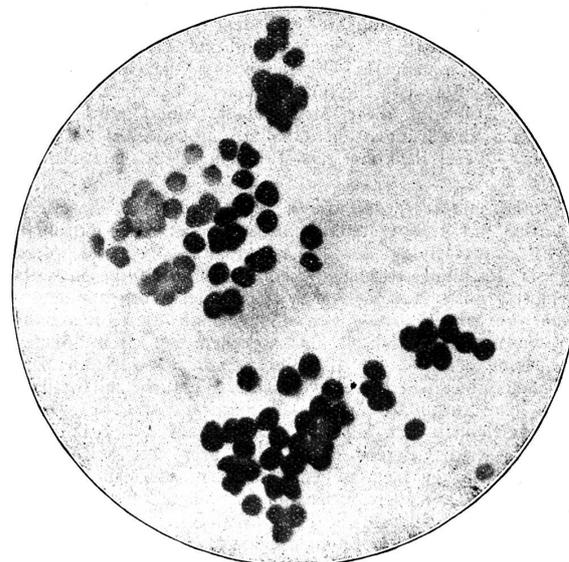


Abb. 2. Querschnitte der Kupferseide.

Querschnittsbild sieht man an einigen Stellen, daß Kapillarfasern beim Spinnen miteinander verklebt sind. Man findet diese Erscheinung fast regelmäßig bei der Kupferseide. Unter Umständen kann dies, wie Abbildung 3 zeigt, in großem Maßstabe erfolgt sein, wodurch Weichheit und Griff der Seide wesentlich beeinflußt werden.

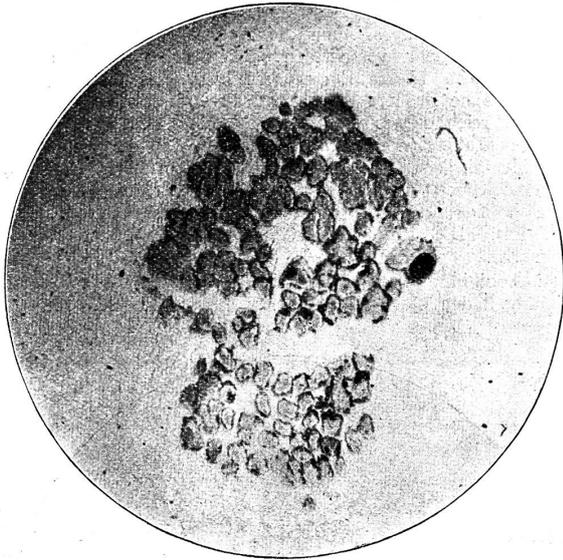


Abb. 3. Kupferseide mit verklebten Fasern.

Da aber die Herstellung von Faserquerschnitten zeitraubend und für den Ungeübten schwierig ist, versuchte ich, eine chemische Prüfung zu finden, die zu einer eindeutigen Unterscheidung der beiden Seiden führt. Wie man in der Nitroside chemisch Substanzen nachweisen kann, die von der Fabrikation herrühren, und nicht restlos zu entfernen sind, so versuchte ich zunächst, die Kupferseide durch Sichtbarmachung der in der Faser noch vorhandenen Kupferspuren nachzuweisen. Es wurde die mikrochemische Methode angewendet, die zum Nachweis von Blei in der Seidenerschwerung*) dient: Seidenasche wird in essigsaurer Lösung mit Kaliumnitrit und Kupferacetat versetzt, worauf unter dem Mikroskop deutlich dunkelgefärbte, scharfkantige Würfel von Kaliumkupferbleinitrit $[K_2 Cu Pb (NO_2)_6]$ erscheinen. Ich kehrte diese Reaktion um, indem ich Asche der Kupferseide mit Kaliumnitrit und Bleiacetat anstelle des Kupferacetats versetzte. In manchen Fällen erhielt ich die charakteristischen Würfel, in allen Fällen jedoch nicht. Diese Methode ist daher nicht zuverlässig. Nunmehr versuchte ich, den Schwefel, den die Viscose stets noch enthält, durch chemische Umsetzung sichtbar zu machen. Ein längeres Digerieren mit alkalischer Bleilösung führt durch Bildung von Bleisulfid zu einer schwachen Gelbfärbung der Faser. Obwohl diese Methode oft zitiert wird, ist doch nach meinen Erfahrungen die Gelbfärbung zuweilen so minimal, daß durch diese Reaktion das Problem nicht einwandfrei gelöst wird.

Ich fand nunmehr, daß durch Behandeln der Viscoseseide in der Wärme mit 1%iger ammoniakalischer Silbernitratlösung eine deutliche Braunfärbung der Faser auftritt, wogegen Kupferseide bei dieser Reaktion ungefärbt bleibt. Ich habe diesen Versuch mit einer großen Anzahl von Viscoseseiden vorgenommen und jedesmal die Braunfärbung erhalten, sodaß diese Reaktion als für Viscose charakteristisch anzusprechen ist. Ich führte die Braunfärbung der Faser auf die Bildung von Schwefelsilber zurück, fand jedoch bei einem vergleichenden Versuch mit Nitroside ebenfalls eine Braunfärbung, sodaß die Reaktion wohl nicht auf den Schwefelgehalt der Viscose, sondern auf anderen Ursachen beruht. Es tritt vielmehr durch die Faser eine Reduktion der Silbernitratlösung zu metallischem Silber ein, das sich in kolloider, brauner Form auf der Faser niederschlägt. Für die Unterscheidung der künstlichen Seiden bedeutet jedoch der Umstand, daß Nitroside ebenfalls von dem Silberreagens angefärbt, nichts, da diese ja an der Diphenylaminreaktion sofort erkannt wird.

Die Acetatseide erkennt man am besten in ihrer Löslichkeit in Aceton und ihrer geringen Doppelbrechung im Polarisationsmikroskop zwischen gekreuzten Nikols (Herzog). Beim Verdunsten des Acetons hinterbleibt ein zusammenhängender Zelluloseacetatfilm. Gefärbte Acetatseide ist zuweilen — wegen der beim

Färber mehr oder weniger erfolgten Verseifung — nicht mehr vollständig in Aceton löslich, jedoch immer noch so weit, daß sich ihre chemische Natur als Acetatseide erkennen läßt. Beim Verbrennen verhält sich Acetatseide ähnlich wie unerschwerter natürliche Seide: sie schmilzt zusammen und hinterläßt kugelige Schlacken.

(Obigen Aufsatz haben wir der hervorragenden deutschen Fachschrift „Melliand's Textilberichte“ Mannheim, entnommen, welche uns auch die drei Clichés freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Die Red.)

Spinnerei - Weberei

Aus der Weberei-Utensilien-Industrie.

Die Herstellung der Webeblatzzähne.*)

Wohl jeder Webereileiter und -Techniker kennt die großen Ansprüche, die je und je an das Webeblatt gestellt worden sind, und die heute, bei der zunehmenden Verarbeitung von Kunstseide fast ins Maßlose gesteigert werden. Er weiß auch, daß beim Vorkommen rätselhafter Erscheinungen im Gewebe, in erster Linie die Fehler und die Ursache beim Blatt vermutet und gesucht werden, zumal dieser unerläßliche Bestandteil gleichsam die Seele des Webstuhls bildet, denn: ohne Blatt kein Gewebe.

Wie sehr auch für die heutige Weberei ein tadellos gearbeitetes Webeblatt, dessen Herstellung ein Kunstwerk für sich bildet, unumgänglich notwendig ist, so sehr verkannt sind selbst im Kreise der Webereileute die Schwierigkeiten der Erzeugung eines einwandfreien Blattes. Gehört vor allem zur Ausübung des Blattmacherberufes ein volles Maß beruflicher Tüchtigkeit mit vielseitiger, reicher Erfahrung, so hängt der Arbeitserfolg des Blattmachers zum Großteil von der Qualität und Beschaffenheit des ihm zur Verfügung stehenden Blattzahnmaterials ab. Wer von Webereifachleuten sich je schon bemühte, die Blatt- und Zahnmacherei mit all den an sie gestellten Anforderungen näher zu betrachten und kennen zu lernen, der wird wohl allfällig in der Blattkontrolle sich zeigende Schönheitsfehler weit weniger kritisch beurteilen und den für ein sonst gut gearbeitetes Blatt geforderten Preis nicht zu drücken versucht sein.

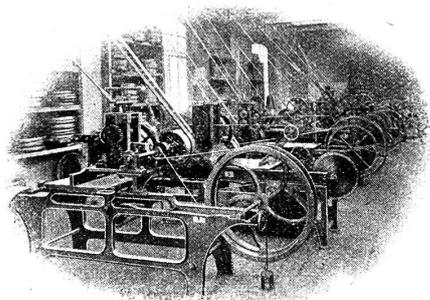
Da in der Fachliteratur dieses Gebiet nur spärlich erwähnt wird, soll hier einmal eine Abhandlung über die Herstellung der Webeblatzzähne folgen, um ein erschöpfendes technologisches Bild dieses, in Textil-Industriekreisen eigentlich wenig bekannten Gebietes zu vermitteln.

Es ist allgemein bekannt, daß in der Weberei ursprünglich die Webeblätter aus Schilfrohrzähnen bestanden, woher der heute in Deutschland vielgebrauchte Name „Riet“ und „Rietstäbe“ herkommen dürfte. Erst vor etwas mehr als 100 Jahren hat man zuerst in Frankreich, dann in England, versucht diese Schilfrohrzähne durch flachgezogene, schmale Eisendrahtstäbe zu ersetzen. Aus diesen Anfängen hat sich dann das Blattzahnmachergewerbe herausgebildet, das auch bei uns in der Schweiz seit ca. 1850 heimisch geworden ist und sich inzwischen zu einer ansehnlichen Exportindustrie entwickelt hat, deren Produkte in allen Textilzentren der Welt einen bekannten Namen haben.

Grundbedingung für die Erzeugung eines tadellosen Blattzahnes ist die Verwendung eines erstklassigen, bestimmten technologischen Eigenschaften genau entsprechenden Rohmaterials (Runddraht). Es hat sich denn auch in der Praxis gezeigt, daß zur Erduldung des mannigfachen Walzprozesses, dem die Drähte unterworfen werden, sowohl die chemische Analyse, als auch die physikalische Beschaffenheit des Drahtes von ausschlaggebender Bedeutung sind. Nur ein peinlich sorgfältig ausgesuchtes Drahtmaterial von ganz bestimmter Struktur, Dehnung und Reißfestigkeit vermag den an dasselbe gestellten Anforderungen vollauf gerecht zu werden. Ein solches Rohmaterial, obwohl in der Anschaffung wesentlich teurer als die meistverwendeten üblichen „Rietwalzdrähte“ verbürgt ein tadelloses Webeblatt, dessen Vorzüglichkeit nicht nur durch seinen Anblick, sondern weit mehr durch sein fehlerloses Arbeiten auf dem Stuhl und durch seine Unverwüstlichkeit sich dokumentiert.

*) Die hier verwendeten Clichés wurden uns von der Firma S a m. V o l l e n w e i d e r in Horgen freundlichst zur Verfügung gestellt.

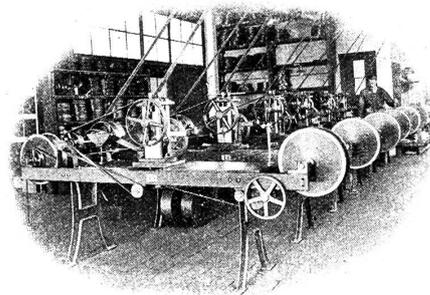
*) Herzog. „Die mikroskopische Prüfung der Seide und der Kunstseide“. Berlin 1924. Seite 112.



Vor- und Grobwalzerei.

Der Walzprozeß, das Fundament und streng gehütete Geheimnis der Blattzähnefabrikation ist von nicht geringerer Wichtigkeit, als die oben besprochene Auslese des zu verwendenden Rohmaterials. Er bedeutet in der Zahnfabrikation, was der Härteprozeß in der Werkzeugmacherei bedeutet: die Krönung der Qualität des Fabrikates oder dann deren qualitative Entwertung. Wie dort eine falsche Schätzung der Glühtemperatur dem fertigverarbeiteten Werkzeug oder Maschinenteil zum Verhängnis wird, so genügt hier ein gefühls- oder wahllos angewandter Druck der Walzen, um selbst den feinsten, kostspieligsten Qualitätsdraht zu entwerten, welcher störender Effekt erst bei der Weiterverarbeitung zum Blatt zur Wahrnehmung gelangt. Es liegt dem Walzprozeß eine tiefgehende Molekularveränderung zu Grunde, die genau studiert und beobachtet sein will, damit diese mit Vorbedacht und Sicherheit nutz- und dienstbar gemacht werden kann.

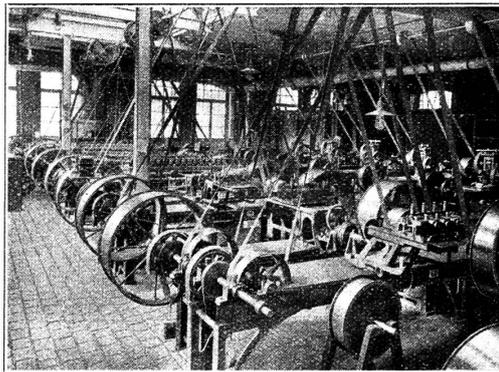
Die im Walzen der Blattzahndrähte verlangte Präzision findet ihresgleichen wohl nur in der Fein-Drahtzieherei; werden da wie dort doch alle Dickenwerte der gewalzten Drähte in Tausendstels-Millimeter ausgedrückt. Ganz besonders hohe Anforderungen an das Gefühl des „Walzers“ stellt die Herstellung von Blattzähnen über Nr. 60, wo eine einzige Nummerdifferenz 0,002 mm und weniger ausmacht. (Ein Menschenhaar mißt ca. 0,030–0,050 mm.) Daß eine derart nuancierte Beherrschung der Walzoperation nur durch jahrelange Übung und Erfahrung erreichbar ist und daß nur eine Walzmaschine von hervorragender Genauigkeit und besonderer Bauart empfindlich genug ist und volle Gewähr für Sicherheit leistet, braucht wohl kaum weiterer Erörterung.



Fein- und Fertigwalzerei.

Die dem Walzprozesse folgende Operation ist das Hobeln der flacher Drähte auf die gewünschte Breite und das Brechen oder Arrondieren der Kanten. Beide Teiloperationen erheischen geübtes Auge, viel Gefühls- und Beobachtungsgabe seitens des Arbeiters, handelt es sich hier doch um Innehaltung des Breitemaßes innerhalb einer Toleranz von 1 Hundertstels Millimeter und um Erzielung einer glatten, feinen Schnittfläche. Welche gewaltige Anforderung, ganz besonders bei feineren Blattzähnen von Nr. 45 an aufwärts, an das Werkzeug und dessen Beschaffenheit gestellt wird, mögen am besten folgende Zahlen erhellen: Ein Blattzahn Draht Nr. 50 z. B., 2 mm breit, 8 kg schwer, mißt 0,138 mm in der Dicke und hat eine Länge von ca. rund 3000 Meter. Mit einer Geschwindigkeit von 90–95 Minutenmeter passiert dieses papierdicke Drahtband mit seinen, durch das mehrmalige Walzen hartkrustig gewordenen Hochkanten die scharfe Schneidekante der Hobelmesser, welche bei dieser schmalen Arbeitsfläche genügend Widerstand zu leisten haben, damit die Breite des Drahtbandes vom ersten bis zum dreitausendsten

Meter innerhalb der üblichen Toleranz von einem Hundertstel Millimeter verhartet.



Hoblerei und Feilerei.

Daß eine derartige Hochleistung nur durch Verwendung eines ausgesuchten Spezialwerkzeugstahles, sowie durch ganz besonders konstruierte Hobelapparate erreichbar ist, liegt auf der Hand. Durch die Inbetriebnahme dieser neuesten, gegenüber früher wesentlich vervollkommneten Apparate, war es auch möglich, die Zeitdauer des Hobelprozesses um fast das Dreifache zu verkürzen; ein Vorteil von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung.

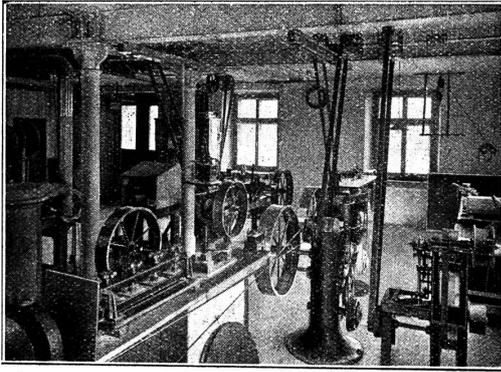
Fast die gleichen Ansprüche an Werkzeug, Genauigkeit und Leistungsfähigkeit stellt auch die Operation des Arrondierens der Kanten. Während dort die Innehaltung der Breitedimension des Bandes besondere Sorgfalt erheischt, bleibt hier diese auf die Gleichmäßigkeit des Kantenschnittes beschränkt, die beim Weben von Qualitätsstoffen (Schirm-, Ballonstoffe usw.) erstes Erfordernis und hochwertig ist.

Für gewisse Gewebarten und Artikel empfiehlt sich die Verwendung von Rietstäben mit konvexen Flächen (ellipsenförmiger Querschnitt) deren Kantenschnitt (Oval-Schnitt) erhöhte Leistungen des Gefühls- und Gesichtssinnes des Arbeiters erfordert, dagegen durch die vermehrte, ungünstige Beanspruchung des Materials die Qualität des Blattzahnes zuweilen gefährdet.

Der Doppelprozeß des Feilens und Polierens der Blattzahn drähte, der unmittelbar dem Arrondieren der Kanten folgt, ist notwendig, um diese letzteren vollständig zu glätten und zu polieren. Die Art und Weise der Feil- und Polieroperation dürfte wohl im großen Ganzen seit Jahrzehnten im Prinzip die gleiche geblieben sein; dagegen haben zahlreiche Verbesserungen an Maschinen und Apparaten zu einer wesentlichen Verkürzung und Verbilligung des Prozesses geführt. Immerhin erheischt auch heute noch diese Operation, so einfach sie sich ansieht, größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Arbeiters, denn ein um ein Geringes zu starker Druck der zahlreichen Feil- und Schmirgelpfättchen auf das rasch durchlaufende dünne Drahtband, vermag den werdenden Blattzahn in einem kurzen Augenblick vollständig unbrauchbar zu machen. Diese Schädigung zeigt sich in den seltensten Fällen unmittelbar nach ihrem Entstehen, sondern zum Leidwesen aller Beteiligten, erst in der Verarbeitung zum Webeblatt und auch dort sehr oft erst dann, wenn dieses fertig gegossen ist.

Das Endziel des Polierprozesses kann heute noch nicht absolut, sondern nur relativ erreicht werden, denn es ist noch nicht gelungen, dem dünnen, empfindlichen Drahtband eine einwandfreie, glatt-harte Politur auf der Hochkante zu geben, wie dies der heutigen Bedürfnissen der Weberei entsprechen würde. Die Applikation dieser Glanz-Politur kann darum am besten am fertigen Blatt geschehen und haben sich hierfür die automatisch arbeitenden Blatt-Bürst- und Poliermaschinen in der Praxis vortrefflich erwiesen.

Während bei den bisher erwähnten fünf Teiloperationen der flache Blattzahn draht stets ölig und fettig gehalten werden mußte, bedingen die zwei letzten Bearbeitungsstadien: das Richten oder Graden der Drähte auf Kante und Fläche, einen blanken und trockenen Zustand des Drahtes. Dieser wird in einer Zwischenoperation, ohne besonderen Zeit- und Arbeitsaufwand automatisch erreicht. Die vollständige, absolute Entfettung des Drahtes hat verschiedene Vorteile, aber auch den Nachteil der Rostempfindlichkeit.



Gräderei und Aufmacherei.

Das Gräden von Kante und Fläche ist gleichsam die Retouche des bis jetzt geschaffenen Produktes. Dieser Prozeß dient lediglich zur Beseitigung und Egalisierung der im Laufe der verschiedenen Fabrikationsphasen erlittenen Knicke, Biegungen und Unebenheiten, niemals aber, wie es früher durchwegs die Auffassung war und heute noch vielerorts ist: zur Korrektur begangener Walzsünden, unterlassener Materialauslese oder anderer, gefühllos begangener Behandlung des Drahtes. Spannungen, hervorgerufen durch ungleiche Materialstruktur und Härte, durch Ueberdrücke im Walzen oder Würgungen in irgend einer vorangegangenen Operation, können durch keinerlei „Dressur“ mehr dauernd gehoben, sondern nur vermehrt und verschlimmert werden, was sich bei der Verarbeitung zum Blatt und nicht selten beim Weben sehr häufig bitter rächt und Ursache vieler, manchmal rätselhafter Erscheinungen ist, vor denen Blatt- und Zahnmacher, Weber- und Obermeister ratlos stehen.

Mit der Beendigung dieser Gräde- oder Richtoperation ist der Blattzahndraht vollendet: Ein simpler, auf der Fläche glänzend polierter Flachdraht, der eine dicker, der andere dünner, der eine breiter, der andere schmaler — weiter nichts! So, und nicht anders zeigt er sich dem Laien und — schmerzlich zu sagen — auch dem Großteil der Webereifachleute, der, unbewußt der Fülle der Arbeitsprozesse, der Anforderung an Geschicklichkeit und Gefühlssinn des Arbeiters und der Kompliziertheit des kostbaren, feinsinnigen Maschinen- und Apparatenparks vergißt, daß ohne diese „unscheinbaren“ Flachdrähte mit ihrer raffinierten Präzision ihre Webstühle heute wohl unverkäufliche Stoffe weben würden.

Aus der Weberei-Praxis. Aus der Crêpe-Weberei.

Nebst Zieseln und Ansätzen, die zum größten Teil der Gleichgültigkeit der Weber zuzuschreiben sind, kommen die sogen. „krummen Anschläge“ oder „schlechten Aufmachstellen“ vor, die schon manchem Praktiker „auf die Nerven“ gaben. Mit der Zeit haben sich viele zu helfen gewußt, andere dagegen kratzen sich noch immer in den Haaren. Schreiber dies hat noch nicht das Mittel gefunden, um für absolute Wirkung zu garantieren, aber immerhin bin ich der Sache soweit auf den Grund gegangen, daß man vorbeugen, sogar heilen kann.

Ein jeder Praktiker merke sich: Bevor er einen Fehler beheben will, soll er studieren, woher der Fehler kommt. Nicht auf das Geratewohl dies und jenes probieren, und hilft es nichts, etwas anderes. Nein, zuerst gut überlegen, seine Schlüsse ziehen und dann der Spur nach, die zum Ziele führt. Nun, woher kommt dieser Fehler, diese krummen Ansätze? Nach der ersten Ueberlegung lenken wir unser Augenmerk auf die Kette, denn sagen wir uns, ansetzen können wir richtig und der Fehler kommt oft erst 2 bis 3 cm nach der Ansatzstelle zum Vorschein, also da muß die Sache von hinten, von der Kette herkommen, wo jedenfalls die Fadenschichten beim Zurücknehmen der Kette verschoben werden, was dann ein ungleiches Ablaufen zur Folge hat und so die krummen Aufmachstellen bewirkt.

Diese Folgerung wäre ja sehr logisch, ist aber falsch; nicht die Lagen auf der Kette werden verschoben, wohl aber diejenigen, auf dem Tuchbaum. Nun wieso dies, müssen wir uns zuerst wieder fragen, bevor wir beheben, verhüten können. Der Stoff,

ob direkt oder indirekt aufgewickelt, ist immer einer gewissen Spannung ausgesetzt, die ungleich wird, sobald wir den Regulator drehen, wenn der Stoff in lockerem Zustand ist. Nachher, wenn wir z. B. eine Stelle aufgemacht haben, den Stuhl in Gang setzen, so beginnt sich die ungleiche Spannung auszugleichen, was sich dann 1—3 cm nach der Aufmachstelle durch die krummen Ansätze der Aufmachstellen auswirkt.

Dieser zweite Schluß, daß der Fehler vom Stoffbaum kommt, ist für mich maßgebend, ebenso damit die Maßnahmen zur Verhütung.

Das Zweite für den Praktiker ist, nachdem der Fehler resp. seine Ursache entdeckt ist, zu überlegen, wie die Ursache, die zum Fehler führte, verhütet werden kann. Auch diesmal den Spuren nach zum Ziel. Der Praktiker soll nicht immer nur mit den Händen arbeiten, sondern immer wieder zuerst überlegen, für das haben wir den Kopf und ersparen uns damit viel Aerger.

Bereits habe ich die Ursache damit angedeutet, daß sich die Stofflagen verschieben, nicht wenn wir aufmachen, aber wenn wir den Regulator drehen, wenn der Stoff lose ist. Die Folgerung ist also sehr einfach: Zur Verhütung von krummen Ansätzen darf der Regulator nicht gedreht werden, wenn der Stoff locker ist.“

Nun könnte ich meine Betrachtung schließen, denn die Hauptsache ist ja gesagt, doch ist mir vielleicht der eine und andere dankbar, wenn ich noch sage, wie dann vorgegangen werden muß, um die Schlußfolgerung zu erfüllen und zudem gehört es ja zur Aufgabe.

Erstens sollen die Enden ausgefranst werden; dies wird von den meisten im straffen Zustande der Kette gemacht. Zweitens wird die Kette durch Herunterlassen der Gewichte genügend locker gemacht. Drittens wird die Stelle aufgemacht, ohne daß der Regulator berührt wird. Viertens langsames Zurücknehmen, nicht Schnellen der Kette. Fünftens Zurücklassen der aufgemachten Stelle durch Drehen des Regulators bis zur richtigen Länge. Bei dieser Manipulation darf die Kette und damit auch der Stoff nicht locker werden, was erreicht wird durch Gegengewichte auf beiden Seiten der Baumscheibe, oder wo das Seil auf der einen Seite am Chevalet festgemacht ist, wird zum Zurücknehmen nur das Seil auf der Seite wo Gegengewicht ist auf die Scheibe gelegt und wird der Baum beim Zurücklassen selbsttätig die Kette aufrollen.

Wo indirekte Stoffaufwicklung vorhanden ist, wie z. B. beim Diederichs-Webstuhl, ist die Stoffabwicklung genau zu beobachten und zu regulieren, sodaß der Baum nicht locker wird, aber auch nicht zwängt.

Zum Schlusse möchte ich noch sagen: Es hat keinen großen Wert, krumme Anlaßstellen aufzumachen, sondern richten wir unser Augenmerk auf deren Verhütung.

Max X.

Jacquard-Webstühle ohne Karte?

Vor einer Umwälzung in der Weberei?

Unter diesem Aufsehen erregenden Titel brachte die „Band-Zeitung“ Elberfeld in Nr. 21/1925 einen Artikel, den Prof. Alfred Freund in den „Leipziger N. N.“ veröffentlicht hatte. Vorstehend genannte Fachschrift bemerkt eingangs des Artikels: „... eine hochbedeutsame Erfindung für die Weberei, die, wenn sie hält, was sie verspricht, geeignet erscheint, in der gesamten Weberei eine Umwälzung herbeizuführen, die der deutschen Textilindustrie gegenüber der Auslandskonkurrenz einen bemerkenswerten Vorsprung sichern würde.“

Da diese Erfindung auch unsere Leser sehr interessieren dürfte, entnehmen wir dem Artikel von Prof. Freund folgenden Auszug:

Am 14. September 1921 ist das deutsche Patent 413998 erteilt worden. Die vom Reichspatentamt stets in großer Zahl herausgegebenen Patentschriften sind längst vergriffen, weil es sich um eine Erfindung handelt, die im In- und Auslande das größte Interesse erweckt. Es handelt sich um ein Verfahren zur Herstellung von Jacquardweberei-Erzeugnissen, das dem Leipziger Friedrich Deiner geschützt ist.

Nach der Erfindung Deiners ist es möglich, jeden bereits in Betrieb befindlichen Jacquard-Webstuhl und natürlich auch jeden neu zu bauenden Stuhl mit einer Einrichtung zu versehen, die weder Musterpatronen noch Pappkarten benötigt, sondern lediglich eine Art Wachswalze, welche auf mechanischem Wege, eben mit Hilfe eines Aufnahmeapparates, wie ihn Deiner erfunden hat, unmittelbar nach der Zeichnung des Künstlers so präpariert wird, daß dieselbe Wirkung eintritt wie bisher

durch das umständliche und teure Jacquardsystem. Der Vorgang ist also der, daß ein Künstler ein Muster entwirft und daß dieses Muster mit Hilfe des Deiner'schen Aufnahmeapparates nach bestimmten Gesetzen so substanziiert wird auf dem Umfang der Wachswalze, daß diese mit Hilfe einer besonderen Einrichtung auf jedem Jacquard-Webstuhl angebracht werden kann und unmittelbar das Muster erzeugt. Die Erfindung ist nun so durchgearbeitet, daß es ganz gleichgültig ist, wie groß oder kompliziert das Muster und welche Farben es hat. Mit Hilfe der Deiner'schen Erfindung werden beim Weben die Farben genau so wiedergegeben, wie sie im Entwurf des Künstlers wiedergegeben sind. Es entstehen nicht mehr Kosten durch das große, komplizierte und farbenreiche Muster als für das unscheinbare und farbenarme Muster. Der Erfolg wird der sein, daß zunächst unsere deutsche Textilwirtschaft in bezug auf die zu webenden Teppiche oder auch sonstige Textilerzeugnisse, die auf ein möglichst schönes Muster und auf Farbenreichtum eingestellt sind, zweifellos auf dem Weltmarkte die Erzeugnisse anderer Länder, welche sich die Deiner'sche Erfindung nicht zunutze machen können, schlagen wird, und zwar nicht nur durch die besondere Schönheit der Erzeugnisse, sondern vor allem dadurch, daß die schönsten Erzeugnisse nicht verteuert werden, oder, was dasselbe bedeutet, daß unsere deutschen Textilfirmen im Auslande angemessene Preise für ihre Erzeugnisse erzielen können.

Diese Erfindung ist nun nicht etwa, wie so viele andere, eine zu Papier gebrachte Zukunftshoffnung, sondern ein Ergebnis der Zusammenarbeit praktischer Erfahrungen und bereits auf anderem Gebiete ausgewerteter wissenschaftlicher Erkenntnisse. Es liegt nicht im Interesse unserer deutschen Wirtschaft und des Erfinders, Einzelheiten über die Maschine zu bringen, die zurzeit im Bau begriffen ist, denn der Erfinder hatte nicht die Mittel, seine Patente im Auslande rechtzeitig anzumelden, sodaß die ausländischen Textilmaschinenindustriellen gierig jede Äußerung über Konstruktionseinzelheiten aufgreifen werden, um die Erfindung Deiners im Auslande gewissermaßen kostenlos verwerten zu können.

Die Patentschrift ist aber so gehalten, daß derjenige, der nach ihr im Auslande die Maschine konstruieren will, einige Jahre brauchen wird, denn es sind für die Verwirklichung so viele kleinere und größere Erfahrungen in Einzelheiten notwendig, am Aufbau der Aufnahmemaschine sowohl als auch der Stuhleinrichtung, daß zunächst dem Erfinder ein erheblicher Vorsprung bleibt. Dieser Vorsprung kommt sowohl der deutschen Maschinenwirtschaft, als auch der deutschen Textilwirtschaft zugute. Der Erfinder hofft jedoch, auf andere Weise seine neu hinzugetretenen Erfindungsgedanken in bezug auf die Einzelheiten der Durchführung auch im Auslande schützen zu können, um so das Monopol auch dort zu erlangen.

Anmerkung der Redaktion: Man wird vorerst zu dieser Erfindung noch ein großes Fragezeichen setzen können. Wie vom Entwurf des Künstlers, ohne Patrone, durch eine Uebertragung auf die Jacquardmaschine die Bindungen entstehen sollen, bleibt entschieden mehr als ein Rätsel. Wir behalten uns vor, die Sache gelegentlich etwas kritisch „unter die Lupe“ zu nehmen.

Färberei - Appretur

Das Färben von Acetylcellulose.

Acetylcellulose weist gegenüber den andern Kunstseiden in physikalischer sowie chemischer Beziehung ein verschiedenes Verhalten auf. Mit Natronlauge und bis zu einem gewissen Grade mit Alkalikarbonaten wird Acetylcellulose verseift, die Acetylgruppe abgespalten und durch die Hydroxylgruppe ersetzt. Die Reaktion geht so rasch vor sich, daß die Oberfläche der Faser vollständig verändert wird, bevor das Alkali auf das Innere der Faser eingewirkt hat. Ein weiterer Unterschied zwischen Cellanese und Viscose besteht in der Empfindlichkeit gegen kochendes Wasser. Celluloseacetat wird durch heißes Wasser von 90–95 Grad Celsius, schon bei einer Behandlung von wenigen Minuten stark angegriffen, sie schrumpft zusammen und verliert vollkommen den Glanz. Etwas weniger energisch wirkt heißes Bügela mit einem nassen Tuche. Dämpfen übt eine viel geringere Wirkung aus als heißes oder kochendes Wasser. Dämpfen ohne Druck kann während einer Viertelstunde ohne wesentlichen Schaden auf die Faser vorgenommen werden. Die Ursache dieser Erscheinung liegt vielleicht darin, daß der Dampf nicht so rasch in die Faser eindringt als wie heißes Wasser. Die Färbetempera-

tur für Acetatseide sollte nicht über 75° C steigen, um eine Schädigung der Faser zu vermeiden. Cellanese ist wasserbeständiger als Baumwolle und die andern Kunstseiden; sie beansprucht daher stärkere Bäder zum Diazotieren und Entwickeln. Acetatseide hat keine Affinität für lösliche Metallsalze, sie kann weder Metallhydroxyde als Niederschlag, noch aus colloidalen Lösungen aufnehmen. Tannin wird von Celluloseacetat nicht absorbiert. Auch gegen organische Lösungsmittel zeigt Cellanese ein anderes Verhalten als die andern Cellulosen. Celluloseacetat löst sich in Aceten, Tetrachloräthan, Pyridin usw. Mit Chloroform quillt sie auf und bildet eine Gallerte. Letztere Eigenschaft soll ein guter Nachweis sein für hydratisierte Triacetatcellulose. Die andern chemischen Reaktionen dieser Faser sind ähnliche wie die der Cellulose; sie bildet mit oxydierenden Mitteln Oxycellulose, verhält sich gegen Säuren ähnlich wie Baumwolle und ist gegen trockene Hitze nicht empfindlicher als Baumwolle und Viscose. Anfangs bot das Färben von Acetatcellulose bedeutende Schwierigkeiten; es standen nur wenige Farbstoffe zur Verfügung, welche Cellanese direkt anfärben. Zu diesen Farbstoffen gehören die basischen Farbstoffe; durch Zusatz gewisser Salze, wie Zinkchlorid, Magnesiumchlorid, Natriumacetat, Rhodanammium, kann die Aufnahmefähigkeit dieser Farbstoffe erhöht werden. Direktfarbstoffe färben Cellanese nicht an. Durch Behandlung mit Natronlauge, d. h. durch eine partielle Verseifung, ist es möglich, mit Direkt-, Küpen- und Schwefelfarbstoffen Acetylcellulose zu färben. Doch dadurch ist das Färbeproblem nicht gelöst, die Acetatseide läßt sich schwer egalisieren und verliert an Gewicht. Der Gewichtsverlust beträgt approximativ soviel wie die in Prozenten angewandte Lauge. Gewöhnlich wird die Cellanese mit 10 Prozent Natronlauge vom Gewicht der Seide behandelt, was einen Gewichtsverlust von 10 Prozent ausmacht. Auch verliert die Faser einen Teil ihrer wertvollen Eigenschaften, wie Wasserbeständigkeit. In der Praxis wird die Verseifung so durchgeführt, daß die Acetatseide in einem heißen Bade von 75° C, welches 30 Prozent Natronlauge von 40° Bé, auf das Gewicht der Seide berechnet, enthält, während 45 Minuten behandelt und dann gewaschen wird. Um eine ungleichmäßige Verseifung zu vermeiden ist es vorteilhafter, mit dem Material in das heiße Bad einzugehen. Um die Reaktion zu verlangsamen, wurde der Zusatz von Salzen, wie Kochsalz, Alkalisilikaten, Aluminaten und Boraten empfohlen. Das Färben der verseiften Acetatseide geschieht in genau derselben Weise wie bei Viscose, nur ist aber hierbei Sorge zu tragen, daß die Temperatur nicht über 75° C steigt. Die Verseifung und das Färben kann auch in demselben Bade vorgenommen werden. Doch ist der Erfolg weniger befriedigend. Gegenwärtig besteht kein Mangel an Färbverfahren für Acetatseide, aber keines bietet genügend Spielraum für klare Nuancen von guter Echtheit und leichter Anwendung. Eine Prüfung der Farbstoffe, welche Acetatseide anfärben ergab zwei Hauptfaktoren, welche die Affinität zur Faser bestimmen: 1. die meisten Farbstoffe, welche basische Gruppen enthalten, haben Verwandtschaft zur Faser, und 2. Farbstoffe, welche Sulfosäuregruppen enthalten, ziehen nicht auf Acetatseide. Der Säurecharakter der Acetatseide erklärt die Aufnahmefähigkeit der Faser für die basischen Farbstoffe. Schon frühe beobachtete man die ausgesprochene Aufnahmefähigkeit der organischen Basen, wie Dianisidin, Alpha-Naphtylamin, Benzidin etc. zur Acetylcellulose. Es

Sie wünschen sicher auch im neuen Jahre die „**Mitteilungen über Textil-Industrie**“ wieder regelmäßig zu erhalten. Abonnieren Sie daher sofort unter Einzahlung des Betrages von Fr. 10.— auf Postcheck-Konto VIII 7280, Zürich. Unsere tit. Ausland-Abonnenten belieben uns den Abonnementsbetrag von Fr. 12.— per Mandat zu übersenden.

Administration
der „Mitteilungen über Textil-Industrie“
Zürich 1, Mühlegasse 9

konnten folglich auf der Faser durch Diazotieren und Entwickeln Eisfarben gebildet werden. Diese Farbstoffe lassen sich leicht anwenden und liefern eine Reihe von Nuancen von guter Waschechtheit. Allein das gewöhnliche Verfahren für Baumwolle, Klotzen mit Naphtol und nachherigem Passieren durch die diazotierte Base ist nicht anwendbar auf Acetatseide, da dieselbe Naphtol nur schlecht aufnimmt. Bei Umkehrung des Verfahrens die Basen in Lösung ihrer Hydrochloride erst auf die Faser zu bringen, ergab ziemlich gute Resultate, aber in vielen Fällen wurden ganz verschiedene Nuancen erhalten. Es scheint, daß die Basen eine erhöhte Verwandtschaft zu Acetatseide haben, wenn als freie Base gefärbt, als in Form der Hydrochloride. Diese erhöhte Affinität ist stark genug, um schwarze Töne durch Entwickeln mit Beta-Oxy-Naphtoësäure und solcher Basen, wie Benzidin, Tolidin, p. p'. Diamino-o diphenylendiamin zu erhalten, auch beim Färben im kalten Bade. Acetatseide kann daher auf diese Weise gefärbt werden, entweder durch Herstellung des Bades mit dem löslichen Hydrochlorid der Base unter genügendem Alkalizusatz um das Bad zu neutralisieren, oder durch Anwendung der Base selbst vermittelt eines Dispersionsmittels. Casella brachte kürzlich solche Basen unter dem Namen Azonine in den Handel. Azonin 2 R ist z. B. Amidoazotoluol. Das Verfahren, Acetatseide mit den Basen in Suspension zu färben, befriedigte nicht ganz und es werden Versuche gemacht, diese Basen in lösliche Form zu bringen und zu gleicher Zeit die Aufnahmefähigkeit derselben durch die Faser zu erhöhen. A. G. Green führte neue Farbstoffe, die Jonamine für Acetatseide ein. Die Jonamine sind basische Verbindungen, welche durch Addition einer Omegasulfosäuregruppe löslich gemacht wurden und bei Zusatz von Säure oder Alkali oder manchmal durch bloßes Erwärmen im Färbebade sich hydrolysieren unter Freimachung der Originalbase, aus welcher das betreffende Jonamin hergestellt wurde. Die Farbstoffe ziehen sehr gut auf die Faser, die Mehrzahl derselben läßt sich auf der Faser diazotieren und entwickeln unter Bildung unlöslicher Azoverbindungen und ergeben in den meisten Fällen Färbungen von guter Echtheit. Die Entwickler gehören meist der Naphtolklasse an und sind Amine, wie Naphtylamin, Phenylendiamin, welche selbst zu Acetatseide Verwandtschaft haben. Die mit Jonaminen erhaltenen Töne sind trübe und neigen zum Abreiben. Auf Baumwolle und Viscose ziehen die Jonamine nicht, färben aber Wolle wie Säurefarbstoffe mit geringer oder keiner Hydrolyse. Gegenwärtig befinden sich sechs Jonamine auf dem Markte, Jonamin A, B, H, L, MA und KA. Jonamin A diazotiert und mit Beta-Oxy-Naphtoësäure entwickelt, gibt ein tiefes Schwarz von sehr guter Echtheit. Jonamin B und L geben orange bis blaue Töne, wenn diazotiert und mit Resorcin, Beta-Naphtol oder Beta-Oxy-Naphtoësäure entwickelt. Mit Jonamin H erhält man direkt ein gründliches Gelb, welches auch diazotiert und entwickelt werden kann. Jonamin KA ist nur ein direkt färbendes Produkt. Die Badische Anilin- und Sodafabrik patentierte unlängst eine Reihe von Bisulfidverbindungen schwer oder unlöslicher Azofarbstoffe als Farbstoffe für Acetatseide. Diese Farbstoffe werden aus ähnlichen Basen wie die Jonamine erhalten durch Behandeln der Basen mit geeigneten Entwicklern und Ueberführung der erhaltenen unlöslichen Azofarbstoffe in die lösliche Bisulfidverbindung.

(Fortsetzung folgt.)

Mode-Berichte

Pariser Brief.

Die Winterkollektionen der Haute-Couture bewahren die bereits in unserem letzten Bericht gezeichnete Linie für die eleganten Modelle; daneben gibt es noch immer genug Herrenfashion.

Am Morgen und für Sport erscheinen bis über die Hüften reichende eng anliegende Sweater mit engen Ärmeln zum plissierten Rock, die entweder vorne zu knöpfen oder über den Kopf zu ziehen sind, die bevorzugtesten Farben sind eine Kombination von Silber und Braun, dann Blau, Weiß und Rosa. Mitunter ist der Sweater einfarbig und nur der aufstehende Kragen, die Manschetten der Ärmel und der Saum sind in einer ganzen Skala von Nuancen gehalten. Das Material ist Jerseywolle oder Seide oder eine Kombination von Beiden. Das Morgen- und Sportkleid ist eng und liebt die Herrenfashion. Ein wenig Taille bekommt es durch einen breiten, straffgezogenen Ledergürtel oberhalb der Hüfte.

Die Mode des Nachmittags ist ungleich reicher, die männliche Note verschwindet und Farben, Gewebe und Pelzgarnituren variieren in bisher ungewohnter Fülle.

Das Thema des Prinzeßkleides mit betonter Taille und weiter, unterer Partie wird in jeder möglichen Manier behandelt. Neu ist die Weite der Unterärmel. Die Mäntel folgen, soweit sie nicht nach Herrenfaçon glatt und eng sind, dem Genre des eleganten Kleides, haben leichte Taille am normalen Platz und von da an glockige Fülle. Die Ärmel sind an den Manschetten gewöhnlich erweitert. Fantasiepelze sieht man ebenso am Kleid wie auf dem Mantel: da ist Maulwurf in der Farbe des Stoffes, also dunkelgrün, violett, blau, bordeaurrot, goldkäfer, dann bis zu hellem Beige entfarbtes Petit-Gris oder graues Eichhörnchen, violettes Kanin, graues Lamm, viel Füchse und Lynx. Edelpelze trägt man in Naturfarbe.

Für den Abend tritt die Stickerei in ihre Rechte und manche Diner- und Tanztoiletten sind ganz aus Spitzen. Zur Verwendung kommen ferner Straß, Perlen, Perlmuttereschüppchen, matt oder in allen Farben leuchtend, kleine und große Porzellanperlen. Theater- und Abendmäntel werden gerne aus Silber- oder Goldlahm verfertigt und mit Hermelin, Visonmarder oder weißem Fuchs in Streifen reich verbrämt.

Bemerkenswert sind die neuen Smyrna-Samte mit dreifacher und dreifarbigiger Zickzackbordüre, beispielsweise in gelb-dunkelbraun-schwarz auf dunkelgrauem Grund oder in blaßrot-graue-dunkelbraun auf beigefarbenem Grunde. Eine solche Bordüre am Saum des aus Smyrnasamt hergestellten Kleides und Mantels oder als Gürtelband am Kleid, als Saum des Decolletées oder am Revers des Mantels, als Manschettengarnitur etc. ist von guter Wirkung.

In der Kategorie der Wollevelours ragen hervor: Pellisine, von derselben Feinheit wie Duvetine, Velleda, sehr glänzend, weich und geschmeidig, ganz in Wolle gewebt und ziemlich heikel, Cordecla, schmal gerippt und von Rippen in glänzender Seide gestreift.

Gewisse Ateliers scheinen die Fantasieborte wieder zum Leben erwecken zu wollen.

Diesmal wird der „Galon marocain“ lanciert. Die eingeborenen Frauen von Marokko sind in der Kunst der Stickerei sehr erfahren und verwenden ihre Produkte für die Dekoration ihrer Möbel und ihrer Kleidung. In Casablanca und Rabat werden solche, an die prächtigen bosnischen Arbeiten erinnernden Borten in Streifen zu 2 m 50 zu staunend billigen Preisen verkauft. In Paris wird man sie nun als Ärmelbordüre in Gebrauch nehmen, als Bordüre am Saum, am Halsausschnitt, als Pansen, Gürtel, Krawatte, als Einsätze, Achselbänder und so weiter. Auf Mousselin, Crêpe Georgette, Crêpe de Chine, feiner Wolle und allen matten Geweben können diese bunten Borten einen hübschen Effekt hervorrufen.

Aus dem Bereich der großen Mode scheint somit die nüchterne Trockenheit der Herrenfashion verbannt zu sein. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 17. Nov. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Das Geschäft ist ruhig und ziemlich schleppend. Nachfrage ist zwar vorhanden, aber meistens an so tiefe Preise gebunden, daß Abschlüsse schwierig sind.

In Lyon ruht das Geschäft in Erwartung einer Abklärung der schwebenden Finanz- und Steuerprobleme.

Yokohama: Die Japaner sind mit ihren erhöhten Forderungen nicht durchgedrungen und obwohl im Laufe der Berichtswoche einige tausend Ballen umgesetzt worden sind, bringt die letzte Depesche wieder etwas tiefere Notierungen, auf folgender Basis:

Filatures No. 1	11/13	prompte Verschiffg.	Fr. 83.—
" Triple Extra	13/15	weiß	" 86.50
" Extra Extra	13/15	"	" 85.—
" Extra Extra	20/22	"	" 82.50
" Triple Extra	13/15	gelb	" 85.50
" Extra Extra	13/15	"	" 84.—
Douppions	40/50	auf Lieferung	" 33.25

Shanghai: Das Geschäft hat sich in engen Grenzen bewegt, und da der Wechselkurs weiter zurückgegangen ist und für einzelne Qualitäten zudem Eigner etwas nachgiebiger geworden sind, wäre heute drüben zu folgenden Preisen anzukommen:

Steam Filatures	Grand Double Extra	9/11	Fr. 98.—
"	Double Extra	13/15	" 89.—
"	Extra A	13/15	" 86.—
"	Extra B	13/15	" 85.50
"	Good A	13/15—20/22	" 82.—
Shantung	best	13/15	" 82.—
"	good	13/15	" 78.—
Szechuen	best	13/15	" 77.—
Tsatlée redév.	Blue Horse 1 & 2		" 52.50
"	Blue Fish 1, 2 & 3		" 48.75
Minchew redévidée best			nicht vorhanden
Tussah Filatures best			Fr. 35.—

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß mit Anfang dieser Kampagne durch die Raw Silk Association in Shanghai einheitliche Qualitätsbenennungen für die Steam Filatures eingeführt worden sind, nämlich:

Grand Double Extra	(Factory grade)
Double Extra	(W T K grade)
Extra A	(Double Eagle grade)
Extra B	(Three Dancers grade)
Extra C	(Triton grade)
Good A	(Woman & loom grade)
Good B	(kurante Marken)

Canton: Wir haben keine neuen Berichte erhalten und schließen daraus, daß der Markt ruhig ist und Preise unverändert sind.

New York: Die letzten Berichte verraten einige Schwäche. Es scheint, daß der Zwischenhandel mit neuen Bestellungen etwas zurückhaltender geworden ist. Das Detailgeschäft dagegen soll nichts zu wünschen übrig lassen.

Zürich, 24. Nov. Infolge Entgegenkommens der Eigner hat sich die Nachfrage in den letzten Tagen etwas lebhafter gestaltet.

Auch in Lyon wird trotz dem Rücktritte des Ministeriums und den akuten finanziellen Schwierigkeiten der Regierung immer einig Geschäft getätigt.

Yokohama: Bei mäßigen Umsätzen sind Yenpreise weiter gewichen, aber ein Teil des Abschlags wird durch höheren Wechselkurs ausgeglichen. Die heutigen Notierungen ergeben folgende Frankenpreise:

Filatures No. 1	13/15	prompte Verschiffung	Fr. 82.—
" Triple Extra	13/15 weiß	" "	" 85.50
" Extra Extra	13/15	" "	" 84.25
" Extra Extra	13/15 gelb	" "	" 83.—
" Triple Extra	13/15	" "	" 84.25
Douppions	40/50	auf Lieferung	" 33.75

Shanghai: Nachdem der Markt ruhig geblieben, meldet die letzte Depesche lebhaftes Geschäft, besonders in Steam Filatures, in denen bedeutende Abschlüsse für Amerika getätigt worden sind.

Der Wechselkurs hat sich wieder etwas befestigt. Unsere Freunde notieren:

Steam Filatures	Grand Double Extra	13/15-20/22	auf Lieferg	Fr. 92.—
"	Extra C	13/15-20/22	disponible	" 85.50
Shantung	good	13/15	"	" 79.—
Szechuen	best	13/15	"	" 77.—
"	good	13/15	"	" 72.—
Tsatlée red. new style	wie Blue Horse 1 & 2		"	" 52.—
"	" Condor 1 & 2		"	" 49.50
"	" inferior		"	" 46.—
"	ord. wie Red. Dragon 1 & 2		"	" 49.—
Tussah Filatures best			"	" 34.—

Canton: Bei ruhigem Geschäft sind Preise etwas zurückgegangen und es notieren heute:

Filatures Best 1 new style	14/16	disponible	Fr. 66.50
" ord.	13/15	"	" 65.50

New-York: Unsere Freunde berichten von keiner wesentlichen Aenderung. Man rechnet mit einer sehr günstigen Frühlingssaison.

Kunstseide.

Zürich, 24. Nov. Seit dem letzten Bericht hat die Lage auf dem Kunstseidenmarkt keine wesentliche Veränderung erfahren.

Seidenwaren.

Lyon, 24. Nov. Seidenmarkt: Der Seidenhandel unseres Platzes war während des ganzen Berichtsmonats ruhig und beschränkte sich auf die allernotwendigsten Transaktionen. Die

unsichere außer- und innerpolitische Lage des Landes und die in seinem Gefolge schreitende Frankenentwertung streuen immer mehr Mißtrauen in die Kreise der Geschäftswelt. Dazu befürchtet man von den neuen Steuerprojekten eine allzu starke Belastung des Betriebskapitals, deren Folgen für den Handel von unabsehbarer Tragweite werden können. Im allgemeinen ist man der Meinung, daß es diesmal nicht ohne einen reichlichen Aderlaß für das Kapital abgehen wird und fragt man sich nur: „A quelle sauce on sera mangé“. Es ist natürlich klar, daß unter solchen Bedingungen von einem ersprießlichen Geschäftsgange keine Rede sein kann. Die Preise sind beständig im Steigen parallel mit der Entwertung des Frankens. Z. B. für Grèges Cevennes extra 9/11 ds wird heute frs. frç. 450.— notiert, gegen frs. 405/410 anfangs Monats.

Stoffmarkt: Der Stoffmarkt zeigt keine wesentlichen Aenderungen während dieses Monats. Die Valutafrage bleibt auch in den Fabrikkreisen Tagesgespräch und mancher beginnt sich besorgt zu fragen, wohin uns die Verhältnisse noch führen werden. Jedoch, dank seines unternehmenden Geistes und der immer neuen herrlichen Schöpfungen hat sich die Lyoner Seidenfabrik in der letzten Zeit wieder manch neues Absatzgebiet erschlossen. Sie versteht es, das muß der Neid ihr lassen, mit einem unvergleichlich feinen und künstlerischen Geschmack ihre Produkte den Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen und hat sich so manch wertvolle Handelsbeziehung geschaffen. Dies sind gewiß grundlegende Faktoren zum Gedeihen des Exporthandels, um sie aber vollständig ausnützen zu können, bedarf Frankreich einer gesunden Valuta.

Die Fabrik ist immer noch auf Monate hinaus beschäftigt. Arbeitslosigkeit ist unbekannt und mangelt es sogar an gelerntem Arbeitskräften.

Th. Z.

Zürich, 25. Nov. Entgegen allen Hoffnungen ist der Geschäftsgang auf unserem Markte ein äußerst schleppender. Trotzdem für einzelne stückgefärbte Artikel, wie Crêpe Georgette, Crêpe de Chine, Toile de soie und Shantung rayé und quadrillé eine gewisse Nachfrage vorhanden ist, so liegt doch das Geschäft in stranggefärbten Waren fast ganz darnieder. In allen Artikeln lassen übrigens die Umsätze und die Preise zu wünschen übrig und der Monat November hat ganz allgemein enttäuscht.

Von ausländischen, speziell englischen Käufern war unser Platz während dem zu Ende gehenden Monat nur schwach besucht. Das englische Geschäft ist immer noch klein und in der Hauptsache stehen die dort noch vorhandenen Stocks neuen Bestellungen hindernd im Wege. Immerhin darf in absehbarer Zeit doch mit etwelcher Besserung in dieser Richtung gerechnet werden und es ist zu hoffen, daß dann die für unseren Platz nötige Belegung der Geschäftslage eintreten wird.

Paris, 25. Nov. Der Geschäftsgang in Seidenwaren weist allgemein eine Besserung auf. Infolge der steten Entwertung des Frankens sind hauptsächlich vom Auslande ganz bedeutende Bestellungen eingegangen, was die auf dem Platze ruhige Lage etwas ausgleicht. Die Preise sind momentan ziemlich fest, immerhin rechnet man mit einem neuen und zwar nicht gerade geringen Aufschlag. Auch haben bereits die Lyoner-Färber ihre Farbpreise für sämtliche Artikel ab 8. November um 15—20 % erhöht.

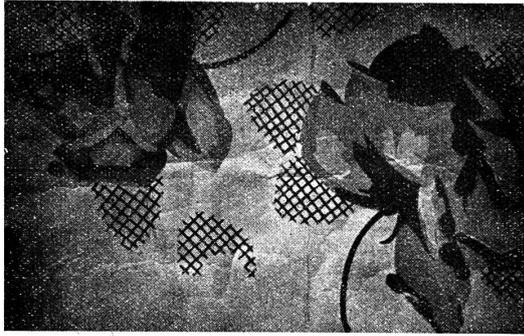
Für Kleider werden immer noch Crêpe de Chine, Crêpe satin, wieder etwas Crêpe marocain und besonders Royal verlangt. In letzterem besteht sogar auf dem Platze seit einigen Tagen ein großer Mangel und werden für noch vorrätige Stücke enorme Preise bezahlt.

Zur Anfertigung der Hüte werden auf dem Platze vorwiegend aber für das Ausland Satins cuir, 45 cms (Kette: Kunstseide, Schuß: Baumwolle) verkauft, es kommen aber nur ganz gute Qualitäten mit auffallend starkem Appret in Betracht. Auch die Failles (ebenfalls stark appretiert, in allen Modifarben) sowie die Satins soleil (meistens tramé coton) haben nach langem Stillstand wieder ordentliche Orders eingebracht.

Der Verkauf in Mantelstoffen war diesen Monat ohne jegliche Bedeutung; da der Winter dieses Jahr sehr früh und stark eingesetzt hat, war die Damenwelt wohl oder übel gezwungen, zu einem Wollstoffmantel zu greifen.

Beliebte Farben sind: lavande, bordeaux, violet foncé, royal foncé, vert und rötliches Braun (letzteres in allen Tonabstufungen).

Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, werden für Georgettes und Voile impr. besonders große Blumendessins gewählt, wie z. B. nachstehende Skizze zeigt.



Maßstab = 1 : 4.

Bänder: Die Lage auf dem Bandmarkte hat sich eher etwas verbessert. Hauptsächlich weisen die Geschäfte mit dem Auslande eine ordentliche Begünstigung auf, währenddem die Kauflust auf dem Platze noch recht unbefriedigend ist.

Sämtliche Fabrikanten bringen in den Façonnés-Qualitäten bemerkenswerte Neuheiten, die sozusagen alle von der Exposition des Arts décoratifs in Paris beeinflusst sind. Die gangbarsten Artikel zeigen fast ohne Ausnahme geometrische Figuren, währenddem die Blumen-Dessins stark in den Hintergrund treten. Um den relativ niedrigen Verkaufspreisen gerecht zu werden, bringen die Fabrikanten nur leichtere Qualitäten auf den Markt. Im Vordergrund stehen die ganz kunstseidenen Artikel, oder dann Kunstseide mit Baumwolle.

Worin die französischen Erzeugnisse besonders hervorstechen, sind die künstlerisch prächtig zusammengestellten Farben ihrer Dessins.

Leider versprechen alle die neuen Façonnégewebe wenig Hoffnung, da die neuesten Sommerhutmodelle für 1926 des Bubikopfes wegen immer noch kleine Formen aufweisen und dieselben mit Vorliebe mit Unis-Bändern in den gleichen Tonfarben des Hutes garniert werden.

O. J.

Baumwolle und Garne.

Manchester, 24. Nov. Nach einer anhaltenden Baissebewegung haben sich die Baumwollpreise in den letzten zwei Wochen auffallend stabil gezeigt. Die Handelsaussichten sind demzufolge auch wieder etwas besser. Auch der Ende letzter Woche erschienene Bureaubericht konnte die Preise nicht stark beeinflussen. Die Schätzung war, wie allgemein erwartet, infolge der anhaltend schlechten Witterungsberichte etwas niedriger als die vorhergehende. Da der nächste Bericht der zweitletzte sein wird, beginnt man sich nunmehr eher für die Verbrauchsziffern zu interessieren, welche nach dem Ausbleiben der offiziellen Schätzungen für die Preise am meisten ausschlaggebend sein werden. Die offiziellen Zahlen über den Konsum im Oktober sind weit über alle Erwartungen ausgefallen. Der Verbrauch der Weltspinner mit 4,529,000 Ballen per Mitte November ist fast 900,000 Ballen größer als zur gleichen Zeit vergangenen Jahres.

Die Short-time organisation of the Committee of the Spinners Federation in Lancashire hat ein Zirkular herausgegeben, mit welchem sie eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit während der Monate Dezember und Januar vorschlagen. Der Vorschlag ist nicht übertrieben und lautet auf 13 Stunden Verkürzung pro Woche gegenüber der jetzigen Praxis von 8¾ Stunden, aber eine vorsorgende Maßnahme, welche immerhin in hiesigen Kreisen als eine Ueberraschung kam. Die Angelegenheit wird den Mitgliedern noch zur Abstimmung vorgelegt und man glaubt, daß die Minderheit, welche diesen Wechsel opponiert, stark genug sein wird, den Vorschlag abzulehnen.

J. L.

Liverpool, 24. Nov. Die Depression im Liverpool Terminmarkt hat nunmehr einem bessern Ton Platz gemacht, indem die Preise seit ca. 14 Tagen um ca. 10.50 stabil geblieben sind. Auch der Preisfall nach dem vorletzten Bericht war nur vorübergehend und der letzte offizielle Bureaubericht brachte ebenfalls keine Veränderung. Infolgedessen hält man die Marktlage wieder als versprechender. Es hat wiederum Handelsleute, welche die Auffassung teilen, daß die niedrigsten Preisquotierungen bereits vorbei sind, oder daß der Durchschnittspreis für den Rest der Saison nicht bemerkenswert unter den jetzigen Notierungen sein wird. Trotzdem sich diese Auffassung allgemein durchdrängt,

sogar bei Exportleuten, fehlt der Mut immer noch, auf dieser Basis in größeren Posten zu handeln, was natürlich die Inaktivität des Marktes verursacht.

Der ägyptische Markt erhält zeitweise Unterstützungen seitens der Regierung, trotzdem sie ihre Ernteschätzung von 7,424,224 Cantars auf 7,860,929 Cantars erhöhten, was jedoch bedeutend unter verschiedenen zuverlässigen Privatschätzungen ist.

Einige Notierungen in American Futures:

4. Nov.	18. Nov.		24. Nov.
10.10	10.49	November	10.53
10.11	10.50	Dezember	10.55
10.18	10.47	Februar	10.51
10.28	10.51	April	10.49

J. L.

Zürich, 25. Nov. (Bericht der Firma Obrist & Braendlin, Handel in Baumwollgarnen, Zürich.) Der Berichtsmonat brachte für die amerikanische Baumwolle die niedrigsten Notierungen dieser Saison. Zuzufolge des günstigen Bureauberichtes vom 26. Oktober bröckelten die Preise bis Ende Oktober langsam ab, sodaß einzelne Kontraktmonate an diesem Tage nicht viel über 18 Cents standen. In der Folge zogen die Preise, einzelne Reaktionen ausgenommen, ständig an und erreichten inzwischen wieder die Höhe, die sie unmittelbar vor Veröffentlichung des baisesgünstigen Bureauberichtes vom 31. pto. aufgewiesen haben. Nach unseren Informationen sind die letzten Preisaufschläge, die bei den Kontraktnotierungen noch lange nicht dieselbe Höhe erreichten, wie bei gutstaplicher Flocke, hauptsächlich auf die seit dem vorgenannten Bureaubericht eingetretene ungünstige Witterung in den Baumwolldistrikten zurückzuführen. Im übrigen ist nach übereinstimmenden Meldungen im Verhältnis zur Größe der Ernte sehr wenig gutstaplige Baumwolle vorhanden, es sollen mehr als drei Millionen Ballen Baumwolle im Markt sein, die nicht einmal gegen Kontrakte angedient werden können.

New-York notierte:

	Cents per lb.	Kontrakt
31. Oktober	18.90	Dezember
14. November	20.64	Dezember
24. "	21.01	Dezember

Die Grobweberei ist immer noch ordentlich beschäftigt, doch sollen die Gewebepreise keinen Nutzen bringen. Die Buntweberei hat immer noch keine Besserung aufzuweisen. Die Grobspinnerei ist gut beschäftigt und teilweise bis Ende I. Quartal 1926 unter Kontrakt.

Man notierte für Louisiana Garn Ia. cardiert:

	No. 20/1	40/1 engl.
	zirka Fr. per kg	
Ende Oktober	4.40/4.60	5.20/5.40
Mitte November	4.50/4.60	5.30/5.40
24. "	4.55/4.65	5.35/5.45

Die Ernteschätzungen über die ägyptische Baumwolle wurden seit unserem letzten Bericht auf ca. 8 Millionen Kantar erhöht. Die Qualität der Mako (oberägyptische und Zagora) scheint im allgemeinen gut zu sein, dagegen ist in Brown (Nubari) und Pilion viel weniger gutstaplige Ware vorhanden als ursprünglich angenommen wurde. Ueber die Qualität der Sakellaridis-Baumwolle sind die Berichte nicht übereinstimmend. Auch in dieser Flocke, die seit Jahren degeneriert — ein Ersatz ist bisher nicht im Markt — soll es an gutstaplicher Ware kargen. Man hört auch, daß sie zum Teil bereits im Innern mit geringerer Pilion etc. gemischt werde.

Alexandrien notierte:

	Sakellaridis	Kontrakt	Ashmouni	Kontrakt
31. Oktober	36.23	Januar	26.75	Dezember
14. November	35.70	Januar	27.60	Dezember
24. November	35.85	Januar	28.13	Dezember

Die schweizerischen Feinspinnereien sind zum größten Teil gut beschäftigt und teilweise bis Ende I. Quartal 1926 und sogar noch weiter hinaus unter Kontrakt. Die Zwirnereien weisen einen etwas besseren Beschäftigungsgrad auf, wenn auch die heutigen Zwirnpreise einen Nutzen noch nicht bringen. Die Feinweberei kann nur zu verlustbringenden Preisen verkaufen und trotzdem will die Nachfrage nach baumwollenen Feingeweben nicht bessern. Auch für Mousseline- und Voilegewebe ist wenig Nachfrage vorhanden; besser steht es mit Popeline, doch kann auch dieser Artikel vorläufig nur einen kleinen Teil der Feinwebereien beschäftigen. Die Wirkerei scheint etwas besser beschäftigt zu sein, soweit Baumwollgarne verarbeitet werden; dagegen haben die englischen Importzölle auf seidenen und kunstseidenen Wirkereien denjenigen Fabriken, welche diese Artikel

zur Hauptsache hergestellt hatten, das Geschäft zurzeit total unterbunden.

Man notierte für:

	Maco cardiert		Maco peigniert	
	No. 40/1	ca. Fr. per kg 60/1	40/1	60/1 fach, roh
Ende Oktober	6.40/6.60	7.20/7.40	7.—/7.20	7.80/8.—
14. November	6.50/6.60	7.30/7.40	7.10/7.30	7.90/8.10
24. November	6.50/6.60	7.30/7.40	7.10/7.30	7.90/8.10

	Sakellaridis peigniert	
	No. 80/1	100/1 fach, roh
Ende Oktober	11.—/11.50	12.30/12.80
14. November	10.90/11.40	12.20/12.70
24. November	10.70/11.20	12.—/12.50

	Maco cardiert		Maco peigniert		Sakell. cardiert	
	No. 40/2	60/2	40/2	60/2	80/2	100/2 fach gasiert soft
Ende Oktober	38.—	42.—	44.—	49.—	56.—	68.—
14. November	38.—	42.—	44.—	49.—	56.—	68.—
24. November	37.—	41.—	42.—	47.—	56.—	68.—

	Aegyptisch peigniert		Sakell. peigniert	
	No. 80/2	100/2	80/2	100/2 fach gasiert soft
Ende Oktober	57.—	75.—	67.—	75.—
14. November	57.—	75.—	66.—	74.—
24. November	56.—	74.—	65.—	73.—

Messe- und Ausstellungswesen

X. Schweizer Mustermesse 1926.

Im kommenden Jahre wird die Schweizer Mustermesse in Basel auf ein Dezennium ihres Bestehens zurückblicken. Zehn Jahre Entwicklungsgeschichte der Schweizer Mustermesse sind ein Teil allgemein wirtschaftlichen Geschehens unseres Landes. Das Werk der Messe ist eine volkswirtschaftliche Tat. Ihre Arbeit ist wirtschaftlicher Dienst für die Heimat.

Die Schweizer Mustermesse hat sich in den vielgestaltigen Wirtschafterschwernissen erprobt und ist eine Dauereinrichtung geworden. Sie hat der schweizerischen Wirtschaft in den vergangenen Jahren bereits wertvolle Dienste geleistet. Schon heute insbesondere auch von praktischem Werte für die Förderung unseres weltwirtschaftlichen Verkehrs, eröffnen sich der Messe für die Zukunft unverkennbar noch weite Perspektiven nach dieser Richtung. Dafür kommt ihr die verkehrsgeographisch hervorragende Lage Basels sehr zugute. Die Zukunftsaussichten sind für die Schweizer Mustermesse umso günstiger, je mehr der Reinigungsprozess auf dem Gebiete der Messen und Ausstellungen fortschreitet.

Aus dem stetig sicher aufwärtsführenden Entwicklungsgang der Schweizer Mustermesse geht hervor, daß die auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Institution geeignet ist, in bedeutendem Ausmaße der Absatzförderung schweizerischer industrieller und gewerblicher Erzeugnisse zu dienen. Es ist auffallend für die Ausgestaltung der Messe, daß auch in den technischen Gruppen die Bedeutung der Messe als Markt immer deutlicher hervortritt. Ein Hauptvorteil der Messe liegt dabei in der leichten Uebersichtlichkeit und Vergleichsmöglichkeit der Warenmuster und Fabrikattypen. Nicht minder bedeutungsvoll ist die von dieser materiellen Schau ausgehende propagandistische Werbekraft. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist die erzieherische Wirkung der Messe. Das Bild der Messe ist Leben, Betriebsamkeit, es regt an zu geschäftlichem und technischem Denken und Vorwärtstreben.

Die Schweizer Mustermesse 1926 (17. bis 27. April) wird als die zehnte Veranstaltung den Charakter einer Jubiläumsmesse haben. Es wird ihr schon dadurch eine besondere Bedeutung zukommen. Sie wird aber noch deshalb ein eigenes Gepräge aufweisen, als mit ihr die gesamten umfangreichen Messeneubauten in Betrieb genommen werden. Durch die mit den modernsten messtechnischen Einrichtungen ausgestatteten Bauten sind die Voraussetzungen für eine Belebung und angenehme Abwicklung des Messegeschäftes nunmehr geschaffen, woraus sich zunächst für die Aussteller zahlreiche Vorteile ergeben.

An die Industriellen und Gewerbetreibenden der gesamten Schweiz ist vor kurzem die Einladung zur Beschickung der Messe 1926 ergangen. Es sind schon heute alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Jubiläumsmesse eine gute Beteiligung aus den verschiedensten Fabrikationsgebieten aufzuweisen haben wird. Das ist im Interesse der gesamten schweizerischen Wirtschaft wünschbar. Je umfassender die Beschickung in den einzelnen Gruppen ist, umso mehr wird die Messe die sich gestellte Aufgabe zu erfüllen vermögen, umso näher kommt unsere Volkswirtschaft der Verwirklichung eines großen Gedankens: einen Großmarkt zu schaffen für schweizerische Qualitätswaren, einen Sammelpunkt zu begründen, um hier die wirtschaftliche Weltgeltung unseres Landes zu dokumentieren, zu festigen und zu erweitern.

Neben dieser Mitteilung ist uns noch der Prospekt der X. Schweizer Mustermesse zugegangen, der Interessenten knapp und klar über alles Wünschenswerte Aufschluß gibt und von der Messeleitung gerne gratis zugesandt wird.

Deutsche Kunstseide-Ausstellung und Leipziger Frühjahrsmesse. Im Zusammenhang mit der Leipziger-Textilmesse im Frühjahr 1926 (Messedatum 28. Februar bis 10. März) findet eine Veranstaltung statt, die eine Neuheit für den gesamten Textilmarkt bedeutet, eine deutsche Kunstseide-Ausstellung, welche den Zweck verfolgt, die Leistungsfähigkeit der deutschen Kunstseide-Industrie in ihrem gesamten Produktionsprozesse durch Ausstellung von Qualitätswaren zu zeigen. Der rapide Aufstieg und die Bedeutung, die sich die Kunstseideindustrie in den letzten 20 Jahren errungen hat, stehen in der modernen Industriegeschichte einzig da. Es besteht daher kein Zweifel, daß diese Ausstellung, auf welcher man die Herstellung und Verarbeitung der Kunstseide in allen ihren Stadien vorzuführen gedenkt, ein voller Erfolg vorausgesagt werden kann.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Zürcherische Seidenwebschule. Verdankung. Vor einiger Zeit konnten wir an dieser Stelle die Schenkung von Fr. 1000.— verdanken, die ein jüngerer, ehemaliger Seidenwebschüler dem Pensionsfonds überwiesen hatte.

Es gereicht uns zur Freude, heute eine weitere Schenkung zugunsten des Pensionsfonds von ebenfalls Fr. 1000.— verdanken zu können. Diesmal ist der Spender ein „älterer Herr“, der auch vor Jahrzehnten den Vorteil eines Freiplatz-Studiums hatte.

Der ausgestreute Samen bringt also langsam auch unserer Anstalt Früchte ein, wie sich deren andere Fachschulen seit langem in reichem Maße erfreuen. Wir hoffen gerne, daß weitere „Ehemalige“ dem guten Beispiel folgen werden.

Zürcherische Seidenwebschule.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

Emil Anderegg, und Karl Anderegg haben unter der Firma **E. & K. Anderegg**, in Männedorf, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Oktober 1925 ihren Anfang nahm. Mechanische Weberei. Seestr. 714, Wiern.

Robert Schwarzenbach in Wädenswil, und Alexander Wildbolz in Zürich 8, haben unter der Firma **R. Schwarzenbach & Cie.**, in Wädenswil, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 15. März 1925 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Robert Schwarzenbach und Kommanditär ist Alexander Wildbolz, welchem Prokura erteilt ist, mit dem Betrage von fünfzigtausend Franken. Stück- und Strangfärberei, Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt, Strumpffärberei und Strumpfpappretur. Geschäftslokal: Wädenswil (Seestraße 151), mit weiterer Fabrik in Gofau (Zürich.).

Aktiengesellschaft Heer & Co. in Thalwil. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 1. Oktober 1925 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 3,500,000 auf Fr. 2,000,000 beschlossen und durchgeführt durch Rückkauf von 150 Aktien zu je Fr. 10,000.

Die Firma **Steiger & Co.**, in Zürich 6, Seidenfärberei, ist infolge Auflösung dieser Kommanditgesellschaft erloschen.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Sulzer, Rudolph & Co.**, in Zürich 1, hat ihr Domizil und Geschäftslokal verlegt nach: Zürich 2, Claridenstraße 26.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, in Weiblingen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivunterschrift erteilt an Robert Moos, in Weiblingen.

Patent-Berichte

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbüro Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.

Oesterreich.

Aufgebote vom 15. November 1925. (Ende der Einspruchsfrist 15. Jänner 1926.)

Kl. 8d Niederlahnsteiner Maschinenfabrik G. m. b. H., Niederlahnstein a. Rh. Strähngarnmercerisiermaschine. 24. 12. 1924, A 6810—24.

Kl. 8e A. Holtmann & Co. G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg. Verfahren zur Verbesserung des Zeugdruckes. 15. 9. 1924, A 4949—24. Un. Prior.

Kl. 29b Soc. An. La Cellophane, Bezons (Frankreich). Verfahren zur Herstellung von Films aus Viscose. 16. 10. 1924, A 5519—24. Un. Prior.

Tschechoslowakei.

Aufgebote vom 15. Oktober 1925. (Ende der Einspruchsfrist 15. Dezember 1925.)

Kl. 8d Leopold Cassela & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. Verfahren zur Herstellung von Effektfäden aus tierischen Fasern. 16. 11. 23. P. 4145—23.

Kl. 8f Societé. de Brevets Textiles, Liestal bei Basel. Verfahren zum Veredeln von Pflanzenfasern. 12. 2. 24. P. 636—24.

Kl. 29b Böhmisches Glanzstoff-Fabrik System Elberfeld, Lobositz. Verfahren zur Herstellung von Viscosefäden. 20. 9. 21. P. 5848 und 6163—21.

Kl. 29b Dreaper William Porter, London. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide und dergl. aus Viskoselösungen. 8. 5. 1924, A 2235—24.

Kl. 29b Kämpf Adolf, Dr. Premnitz. Verfahren zum Waschen von frisch gesponnener Viscoseseide. 21. 3. 25. P. 1376—25.

Kl. 29b Steimmig Franz, Luksch Othmar, Dr., Erste böhmische Kunstseidefabrik A.-G., Theresienthal. Verfahren zur Herstellung von Kunstfäden aus Viscose mit besonders gut ausgebildeter Oberflächenstruktur. 22. 3. 24. P. 1388—24.

Infolge Platzmangel mußten die Berichte aus Deutschland und der Schweiz verschoben werden.

Personelles

† **Wilhelm Isler**, Betriebsleiter. Leider haben wir erst im vergangenen Monat erfahren, daß unser langjähriges Mitglied, Herr Wilhelm Isler, Betriebsleiter der Fabrik Waldshut der Firma Geßner & Co. A.-G. am 18. September nach kurzem, schmerzhaftem Krankenlager und mehrmaliger Operation, in Zürich an den Folgen einer Furunkel-Infektion gestorben ist.

Der Verstorbene besuchte 1902/04 die Zürcherische Seidenwebeschule. Nach Absolvierung der beiden Kurse kam er als Webermeister nach Favèrges zu der Firma Stünzi Söhne A.-G., wo er während einer Reihe von Jahren tätig war. Im Jahre 1910 trat er bei der Firma Geßner & Co. A.-G. in Zürich als Obermeister für den Waldshuter Betrieb in Stellung. Nach nur zweijähriger Tätigkeit wurde ihm sodann im Jahre 1912 die ganze Betriebsleitung in Waldshut übertragen. Er hatte sich während dieser Zeit die Achtung und das Vertrauen der Firma, sowie der Arbeiterschaft zugezogen. Die Schwierigkeiten der Kriegsjahre und der ersten Zeit nach dem Kriege hatte er mit Geschick und Takt gegenüber Behörden und Arbeiterschaft zu überwinden gewußt. Als Vorsitzender der Schweizerkolonie in Waldshut hatte er sich während der Lebensmittelknappheit in Deutschland für die Versorgung der Schweizer in Waldshut mit Lebensmitteln eifrig bemüht.

Im Alter von erst 44 Jahren wurde er vom Tode hinweggerafft. **Otto Steiger-Burckhardt** †. Am 20. November starb nach längerem Leiden im Alter von 58½ Jahren Otto Steiger-Burckhardt, früherer Chef der Seidenfärberei Steiger & Co. und nachher Teilhaber der Firma Baumann & Roeder A.-G.

Hermann Bujatti †. In Wien starb der Chef der bekannten Seidenindustrie A.-G. vorm. Franz Bujatti in Mähr. Schönberg. An der Spitze der technischen Leitung dieser großen Seidenwebereien standen während langen Jahren Schweizer.

Literatur

Adreßbuch der gesamten Textil-Branche, 1925, ca. 50,000 Adressen, alle einschlägigen Branchen in Deutschland umfassend, schön und dauerhaft gebunden, soeben erschienen. Preis RM. 20.—. Verlag Hans Braig, Leipzig.

Das Adreßbuch repräsentiert ein durchaus zuverlässiges und wertvolles Nachschlagewerk. In sehr übersichtlicher Weise ist das sorgfältig ausgewählte Adressenmaterial alphabetisch geordnet und nach Branchen zusammengestellt. Außer den verschiedenen Branchen ist auch die Hilfsindustrie in gebührendem Umfange aufgeführt. Ein Anhang enthält die Fachschulen der Textilbranche, Organisationen der Textilbranche, Berufsgenossenschaften, Verbände, Fachliteratur, Fachzeitschriften etc. Der Fabrikant findet in dem Adreßbuch seine Abnehmer und der Händler seine Lieferanten. Nicht nur jede Textilfirma, gleichgültig ob Textilindustrie oder Handel, sondern auch jede Firma, die mit der Textilindustrie Geschäfte tätigen will, sollte sich das praktisch angelegte Werk anschaffen, da aus ihm großer geschäftlicher Nutzen gezogen werden kann.

„**Reklameunterricht in 2 Minuten**“. Die Novembernummer der schweizerischen Monatsschrift für Reklame „Der Kaufmann“ enthält unter dieser Überschrift einen Aufsatz mit einem verblüffend lehrreichen Beispiel aus der Praxis eines amerikanischen Damenkonfektionsgeschäftes. „Der Kaufmann“ ist vom Verlag Gebr. Fretz A.-G. Zürich, zu beziehen.

Kleine Zeitung

Die diesjährigen **Pro Juventute-Marken**, die die Postverwaltung herausgibt, bilden eine Serie von vier Wertzeichen: 1. 5er-Marke mit dem St. Gallerwappen (Preis 10 Rp.); 2. 10er-Marke mit dem Wappen von Appenzell-Außerrhoden (Preis 15 Rp.); 3. 20er-Marke mit dem Bündnerwappen (Preis 25 Rp.); 4. 30er-Marke mit dem Schweizerwappen (Preis 40 Rp.). Die Marken werden vom 1.—31. Dezember an allen Postschaltern und durch die Mitarbeiter Pro Juventute verkauft und gelten im In- und Auslandsverkehr bis 30. April 1926.

Die diesjährigen Pro Juventute-Karten bringen je eine Serie von 5 Gemälden Pietro Chiesas, des Tessiner Malers, und von fünf den verstorbenen Basler Künstlers Ernst Stückelberg, der die Telskapelle ausmalte. Beide Serien sind von erstklassigen graphischen Kunstanstalten ausgeführt und kostet jede einen Franken. Im Jahre 1924 wurden 215,000 Serien verkauft.

Der Reinertrag des Karten- und Markenverkaufes von 1924 nach Abzug des Portowertes der Marken betrug 660,000 Fr. und kam der Fürsorge für das schulentlassene Alter zu, wobei nach den Satzungen der Stiftung Pro Juventute der größte Teil in jedem der einzelnen 180 Bezirke des Landes zur Verwendung kam.

Firmen-Jubiläum. Anlässlich der Feier des 80-jährigen Bestehens der Seidenfirma A. Stäubli & Co. in Horgen erhielt jeder Angehörige der Firma eine Jubiläumsspende von 30 Fr. auf das Dienstjahr. Die Angestellten wurden überdies durch die Nachricht von der Errichtung einer Versicherungskasse gegen Alter und Invalidität erfreut.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Preisaufgaben.

1. Welche Aussichten bietet der kaufmännische Beruf in der Seidenindustrie, und welche Anforderungen stellt er an seine Angehörigen.
2. Ist die technische Bildung (Webschule, Unterrichtskurse unseres Vereins) für den Fabrik-Bureauangestellten und den Verkäufer in der Seidenindustrie notwendig?
3. Der kaufmännische und technische Arbeitsmarkt in der schweizerischen Seidenindustrie und die Aussichten bei Auswanderung des Nachwuchses.
4. Was für Unterrichtskurse fehlen zur Förderung der Angestellten in der Seidenstoffweberei und deren Hilfsindustrien und wie sollen solche durchgeführt werden.
5. Drei Dessins für Stoffdruck auf Rappert 28×40 cm mindestens zwei- und höchstens siebenfarbig.
6. Wie entstehen Tramuren in Crêpegeweben und auf welche Weise lassen sie sich verhüten?
7. Die Verwendung der Kunstseide in der Seidenweberei und die Grenzen, welche dieser Verwendung gesetzt sind?
8. Wird bei steigender Produktion der Kunstseide deren Verwendung eher den Verbrauch an realer Seide, oder denjenigen an Baumwolle beeinflussen? Wird sich dadurch eine Wirkung auf die Preise der letztgenannten Rohmaterialien ergeben?

9. Freithema, das sich auf die Seidenindustrie bezieht.

Wir laden unsere Mitglieder freundlichst ein, die vorstehende Liste zu studieren und die Bearbeitung irgend einer Frage zu übernehmen.

Lösungen sind bis am 28. Februar 1926 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Paul Nieß, Pestalozzistr. 35, Zürich, einzusenden, müssen ohne Namen, aber mit Motto versehen sein. In einem verschlossenen Kuvert mit demselben Motto sind Name, Beruf und Adresse des Verfassers anzugeben.

Der Präsident der Unterrichtskommission.

Unterrichts-Kurse. Voranzeige.

Kurs über Schaffmaschinen.

Im Januar wird ein diesbezüglicher Kurs in Horgen stattfinden können im Probesaal der Firma Gebr. Stäubli & Co. daselbst.

Die Herren Gebr. Stäubli hatten die Freundlichkeit auf unsere Anfrage hin ihr Lokal, sowie ihre Fachleute inklusive deren freie Zeit uns zur Verfügung zu stellen, wofür wir auch hier unseren besten Dank im voraus aussprechen wollen für ein solches Entgegenkommen unseren Mitgliedern gegenüber.

Der Kurs findet an Samstagnachmittagen statt und ist für unsere Mitglieder unentgeltlich; die Teilnehmerzahl ist dem Platze entsprechend pro Kurs eine beschränkte, deshalb hat der Vorstand verfügt, daß Webereipraktiker den Vortritt genießen und von diesen die, welche dem Vereine am längsten angehören. Praktischere Einteilung vorbehalten.

Weitere Einzelheiten siehe Januar-Ausgabe! P. N.

Stellen-Anzeiger

Offene Stellen.

25) **Große schweizerische Textilmaschinenfabrik** sucht 1-2 jüngere Webermeister für Bandwebstühle. Bewerber mit Kenntnissen einer Fremdsprache, französisch oder englisch, bevorzugt. Gute Bezahlung.

26) **Schweizerische Bandweberei** sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngeren, tüchtigen Webermeister. Gutbezahlte Stellung.

27) **Seiden- und Samtweberei** in der Tschechoslowakei (deutsche Gegend) sucht tüchtigen, erfahrenen Webermeister.

28) **Seidenweberei in Frankreich** sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister, der einen kleinen Betrieb selbständig leiten kann. Bewerber müssen über gute Erfahrung in der Herstellung von Crêpe-Geweben verfügen.

29) **Weberei und Wirkerei in Argentinien** sucht einige Schweizer als Weber mit Erfahrung in der Verarbeitung von Kunstseide. Kontrakt 3 Jahre. Reise III. Klasse bezahlt.

Stellen-Gesuche.

43) **Junger, gewissenhafter Mann**, ehem. Seidenwebschüler, dreijährige kaufm. Lehrzeit, sucht Stellung als Lagerist, Stoffkontrolleur, Hilfsdisponent oder Ferggstubenangestellter. Eintritt kann sofort erfolgen.

44) **Fabrikdirektor** mit reicher Erfahrung, sucht anderweitig Stellung als Leiter einer Seidenstoffweberei (Glatt- oder Jacquardweberei). Deutschland bevorzugt.

45) **Junger Mann, ehemaliger Seidenwebschüler**, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder Ferggstuben-Angestellter. Eintritt kann per 1. Dezember erfolgen.

46) **Ehemaliger Seidenwebschüler**, zurzeit als Stoffkontrolleur tätig, sucht anderweitig Stellung als Waren-Verificator oder für Verkauf.

47) **Junger, strebsamer Schweizer**, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mit einjähriger Webereipraxis und viermonatlicher Webstuhlmontage in einer Maschinenfabrik, sucht für anfangs nächsten Jahres Stelle als Hilfswebermeister im In- oder Ausland.

48) **Tüchtiger Obermeister, Schweizer**, ehem. Seidenwebschüler, seit 10 Jahren in Frankreich als Webermeister und Obermeister tätig, sucht Stellung nach der Schweiz als Obermeister, Tuchschauder oder event. Webermeister.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Letzte Zusammenkunft dieses Jahres am 14. Dezember im Restaurant „Strohhof“.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. St'ngelin.

Diastafor

zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung
bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.
Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander, A. G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

Grössere Kammgarnweberei

sucht zu baldigem Eintritt jungen, intelligenten und strebsamen

MANN

der die Seidenwebschule besucht hat und der im Skizzieren und Patronieren talentiert ist, neben Musterchef. Bewerber hätte event. auch Beaufsichtigung über Vorbereitung zu übernehmen. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien und Photo sind zu richten unter Chiffre T 2515 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Auskunftei

für Handel, Industrie, Gewerbe und Privat. Schweiz. Informationsbüro. Gegründet 1880.

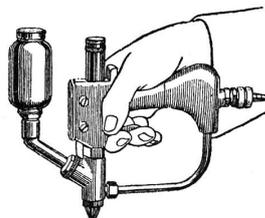
Bächtold & Wunderli

Schweizergasse 12, **Zürich.** Telefon Selnau 55.39. Gewissenhafte Bedienung. 2523

Zacken- 2526
Muster-Schneidemaschinen
Etiketten, Musterklammern
Bandmaße (Zentimeter)
liefern als Spezialitäten
Markwalder & Cie., St. Gallen

Farbspritzanlagen und Apparate

- nach neuen Patenten -



A. Specken, Zürich 7
Böcklinstr. 16 Tel. Hott. 29.53

Schaf-Felle

mit steifer Wolle. 2402

Fritz Blumer, Linthal

Jacquard-Webereien

(Baumwolle und Seide) mit Doppelhub-Maschinen, arbeiten sehr vorteilhaft mit den Pat. Hakenschlößli, wodurch nur noch die halbe Anzahl Hakenschlitze (Collets) nötig sind. Fehler im Stoff, infolge Colletbrüche, unmöglich. Viele tausende erfolgreich im Betrieb. In- und Auslands-Patente. Prima Referenzen. Verlangen Sie Prospekte u. Muster von **Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürichsee).** 2521

Inserieren bringt Erfolg!

Heine-Zentrifugen

Gebr. Heine

Größtes Werk Europa's
zum ausschließlichen
Bau von Zentrifugen

Viersen - S.63

Rheinland

Gegründet 1887

Telegramm-Adresse:
„CENTRIFUGE“



Achten Sie bitte genau auf unsere Firma!

2491

Lohnarbeit

gesucht für Rundstühle, 22 Zoll Durchm., 26 und 30 fein, in Macco oder Kunstseide. Angebote unter T 2520 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Seidenfabrikationsgeschäft

sucht jüngeren, tüchtigen

Disponenten

mit Webschulbildung für die Krawatten-Abteilung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T 2533 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Wir suchen für unsere **Gummiband-Weberei** jungen, energischen

Webermeister

mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung als Aufseher und Patronneur. Angebote, enthaltend Referenzen, Gehaltsansprüche und Bild an **Bally-Schuhfabriken A.-G., Schönenwerd**. 2525

Für Seidenstoff-Fabrikanten

Erstklassiger Disponent mit Webschulbildung, mehrjähriger In- und Ausland-Praxis, Sprachkenntnissen, mit der Fabrikation sämtlicher Artikel in faden- und stückgefärbt auf's vollkommenste vertraut, tüchtig und mit vorzüglichem Geschmack im kombinieren von Neuheiten in Krawatten, Crêpe und Fantasie-Kunstseiden-Artikel, sucht Engagement als Disponent für Ausmusterung, auch als technischer Leiter. Offerten unter Chiffre T 2527 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Jüngerer, tüchtiger Mann sucht eine Stelle als **Webermeister**. Bewerber ist bewandert auf Glatt-, Honegger- und Jägglistühle und Honeggerwechsel (Crêpe). Zugleich sucht ein jüngerer Mann eine Stelle als **Hilfsarbeiter** in größere Weberei. Beide In- oder Ausland. Offerten unter Chiffre T. 2505 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

Erfahrener

Webereimaschinen-Konstrukteur gesucht

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter **K. G. 6578** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19** erbeten. 2512

Die Zürcherische Seidenwebschule

sucht als

Hilfslehrer einen Jacquard-Fachmann

mit reicher praktischer Erfahrung und guter Allgemeinbildung. Die Bewerber müssen sich über längere praktische Tätigkeit auf dem Gebiete der Seiden-Jacquardweberei ausweisen können, mit allen technischen Einrichtungen vertraut und befähigt sein praktischen und theoretischen Unterricht zu erteilen.

Offerten mit genauen Angaben des Bildungsganges, bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften sind an die **Direktion der Zürcherischen Seidenwebschule**, Wasserwerkstraße 119, Zürich 6, zu richten. 2524